

Streie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten 31.5.—, bei Abn. in der Gesch. Al. 4.20, Ausl. Al. 8.90 (M. 4.20), Wochenab. Al. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Telefon: Geschäftsstelle Nr. 106-26
Schriftleitung Nr. 148-12.
Empfangsstunden des hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gepaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gep. Reklamezeile (mm) 60 Gr. Eingesetztes pro Zeile 120 Gr. Für Arbeitszeitende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Al. 1.50 jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zufügung. Postcheckkonto: Two Wd. „Libertas“. Lodz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Abermals beschlagnahmt

Die Sonntagsausgabe der „Freien Presse“ wurde abermals beschlagnahmt, und zwar wegen eines Aussages in der Frage der Lodzer deutschen Volkschulen.

Ancheinend sollen wir mundtot gemacht werden.

Zwei Aufrufe der Lodzer deutschen Sozialisten in der gleichen Angelegenheit wurden gleichfalls konfisziert.

Bestellte Arbeit

Aus in Lodzer und Warschauer polnischen und jiddischen (!) Blättern des Regierungsblocks veröffentlichten Beichten erfährt der erstaunte Zeitgenosse, daß der unter Ausschluß der deutschen Öffentlichkeit wirkende „Deutsche“ Kultur- und Wirtschaftsbund wieder einmal galvanisiert wurde. Und zwar zu dem Zweck, mittels einer Tagung in Lodz, denen, die das nicht mindesten interessiert, und und zu wissen zu tun, daß der neue Vorstand der Bundes, Schiefer, „die nationalsozialistischen Tollheiten der deutschen Nationalsozialisten“ verurteile, da sie geeignet seien, „das Prestige des deutschen Mutterlandes zu gefährden“. Um so tatkräftiger müsse man zur Hebung des Prestiges des polnischen Vaterlandes arbeiten, indem man sich auf den Boden größter loyaler Mitarbeit für den Frieden stelle.“ Herr Schiefer, dessen „Loyalität“ darin besteht, daß er die weitere Polonisierung der deutschen Volkschulen in Lodz betreibt, widmete den in Deutschland verhafteten berüchtigten Paziistenbrüdern vom „Anderen Deutschland“, den Helfershelfern des „Bundes“, einen Nachruf. Die Tagung — weiß pompöse Bezeichnung für eine handvoll Leute! — landete an den Innenminister ein langes Ergebnistelegramm, in dem es u. a. hieß: „daß die Tagung die Hochpolitik der anderen deutschen Minderheitsorganisationen in Polen in bezug auf Polen und das polnische Volk (welcher? Beweis!) verurteile und die Intervention des Auslands in die inneren Angelegenheiten der nationalen Minderheiten in Polen entschieden mißbillige, da diese als Ergebnis lediglich die Minderheiten Schaden bringen könne.“ — Merkt Ihr was?!

Lodzer Reservisten gegen Viererpakt

Gestern fand in Lodz eine Tagung des Bezirksverbandes der Reservisten statt, an der sich ungefähr 300 Delegierte aus der Lodzer und zum Teil auch der Kielcer Woiwodschaft sowie seitens der Behörden der Lodzer Wojewode Haufe-Nowak, General Malachowski und der Vizevorstande des Polnischen Reservistenverbandes, der ehem. Minister Downarowicz, beteiligten. „Die polnische Armee“ — führte Herr Downarowicz u. a. in seiner Ansprache aus — „bilden nicht die preußische Junkerhorden, sondern gefundene Staatsbürger und daher hat auch das Werk dieser nüchtern denkenden Soldaten auf administrativem Gebiet günstige Ergebnisse gezeigt. Dies bezeugt der Umstand, daß die im Viererpakt zusammengefaßten Großmächte jetzt mit dem vor einigen Jahren noch völlig unbekannten Polen rechnen. Im Zusammenhang mit dem Abschluß dieses Viererpaktes wies Redner auch auf die Notwendigkeit eines größtmöglichen Ausbaus der polnischen Wehrmacht hin.“

Die Tagung nahm nachstehende Entschließung an: „Die letzten Ereignisse auf internationalem Gebiet, insbesondere die Paktierung verschiedener Mächte unter Ausschluß Polens, hat in der polnischen Allgemeinheit berechtigte Unruhe hervorgerufen. (Wie reimt sich das mit der vorhin zitierten Erklärung Downarowiczs zusammen?) Es ist nicht ausgeschlossen, daß man Polen betreffende Entscheidungen gegen dessen Willen treffen wird. Den Steuermannen unseres Staatswesens soll vertraut und davon überzeugt, daß die Regierung es in keinem Fall zu einer Schmälerung unseres Ansehens noch aufzuhin zu lassen will, beschließt der Reservistenverband die feierliche Versicherung, daß er die Unantastbarkeit unserer Landesgrenzen bis zum letzten Atemzug verteidigen wird.“

Polen gegen deutschen Bischof

In Allenstein fand eine Tagung der polnischen Verbände und Organisationen Ermelands statt. Auf dieser Zusammenkunft wurde eine Entschließung angenommen, in der die Ermänder Polen „ganz energisch gegen die Schikanierung polnischer Priester protestieren, besonders aber gegen die Anordnung des Bischofs von Ermeland, Kaller, der den Pfarrer Osinski zwang, das Abgeordnetenmandat für den Kreistag niederzulegen. Diese Anordnung geht aus politischen Gründen, und zwar deshalb, weil Pfarrer Osinski energisch die Interessen der polnischen Bevölkerung in Ermeland verteidigt.“

Die Entschließung wurde dem Polenbund in Deutschland zugeleitet, der sie an die zuständigen deutschen Stellen weiterleitete wird.

Revolveranschlag auf den Heimwehrführer Dr. Steidle

Dr. Steidle schwer verletzt.

(PAT.) Innsbruck, 12. Juni.

Gestern wurde hier auf den Heimwehrführer Dr. Steidle, der auf einer Autofahrt begriffen war, von einem anderen Kraftwagen aus ein Revolverattentat verübt. Nachdem zahlreiche Schüsse abgegeben worden waren, flüchtete das Auto mit den Attentätern. Dr. Steidle wurde schwer verletzt und mußte nach Wien gebracht werden.

Ebenso war auch auf den ehem. Unterrichtsminister Dr. Rintelen ein Anschlag geplant, der durch einen Zufall vereitelt wurde: das Auto Dr. Rintelens mußte einen anderen Weg nehmen.

Insgesamt waren in der Gegend, in der der Anschlag auf den Kraftwagen Dr. Steidels erfolgte, 17 Schüsse abgefeuert. 14 Schüsse diente der Führer des Kraftwagens, in dem sich Dr. Steidle befand, auf die flüchtenden Attentäter abgefeuert haben.

Innsbruck, 12. Juni.

Der Kraftwagen, von dem aus die Schüsse auf den Tiroler Heimwehrführer Dr. Steidle abgegeben wurden, ist in den Morgenstunden in der Nähe der österreichisch-italienischen Grenze bei Scharnitz aufgespuren worden. Das Auto trägt eine Herkunftsnummer aus Zirl im Oberinntal. Es wird jetzt festgestellt, ob die Nummer etwa gefälscht ist.

Die nationalsozialistischen Führer verhaftet
Die Grenze nach Bayern gesperrt

Wien, 12. Juni.

Nach Berichten aus Innsbruck hat im Zusammenhang mit dem Anschlag gegen Dr. Steidle die Gendarmerie sofort die strenge Überwachung der Grenze angeordnet, um ein Entkommen des Kraftwagens der Attentäter nach Möglichkeit zu verhindern. In Innsbruck selbst wurde auf Weisung des Sicherheitsministers Dr. Jen, der bekanntlich den Heimwehren angehört, noch im Laufe der Nacht die Befestigung des Brauner Hauses verjüngt. Die Durchsuchung dauerte in den frühen Morgenstunden noch an.

Innsbruck, 12. Juni.

In den Montagnachmorgestunden wurden die nationalsozialistischen Führer in Innsbruck zum größten Teil ver-

haftet. Nach einer aus Heimwehrkreisen stammenden, von amtlicher Seite noch nicht bestätigten Meldung wurde auch der Gauleiter der nationalsozialistischen Partei, Stadtrat Hofer, der in der letzten Zeit im Ausland weilte, am Sonnabend in dem Augenblick verhaftet, als er wieder nach Innsbruck zurückgekehrt war. Die Grenze zwischen Tirol und Bayern ist vollkommen abgesperrt. Eine Ausreise nach Deutschland ist nicht mehr möglich.

Der „Morgen“ behauptet, von der Landesparteileitung der Tiroler Heimwehren die Mitteilung erhalten zu haben, daß von einer Division der Hilfspolizei das Innsbrucker Braune Haus nicht nur befreit, sondern das auch sämtliche dort Anwesenden in Haft genommen worden seien. Zugleich sei auch das andere Hauptquartier der Nationalsozialisten, ein Gasthaus, umstellt worden; sämtliche dort angetroffenen Nationalsozialisten habe man festgenommen und abgeführt. Man erwartet, daß bis Montag vormittag sämtliche Tiroler nationalsozialistischen Führer verhaftet seien. Daselbe Blatt meldet weiter, daß der bereits in London weilende Bundeskanzler Dr. Dollfuß unmittelbar nach den Anschlägen auf Dr. Steidle und Dr. Rintelen von den Vorfällen verständigt worden sei. In Vertretung des Bundeskanzlers habe der Vizedirektor der amtlichen Nachrichtenstelle Dr. Hans dem „Morgen“ telefonisch erklärt, daß

auf Grund dieser Terrorakte eine „hochinteressante entscheidende Wendung“ bevorstehe.

Der Bundeskanzler habe ihn jedoch nicht ermächtigt, Näheres hierüber mitzuteilen, obwohl er — Dr. Hans — über die Art dieser Wendung unterrichtet sei. Die nächsten Stunden würden bereits Näheres bringen.

Innsbruck, 12. Juni.

Die Bezirkshauptmannschaft Kufstein hat im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung mit sofortiger Wirkung verfügt: „Die Organe der öffentlichen Sicherheit sind angewiesen, gegen jede Art politischer Propaganda sowie gegen provokatorisches Auftreten mit allen Mitteln vorzugehen. Um 24 Uhr haben alle Gast- und Schankgewerbelokale unten allen Umständen geschlossen zu sein. Zur Verstärkung des Sicherheitsdienstes wird ein Teil der für den Grenzschutz verwendeten Hilfspolizei im Stadtgebiet eingesetzt. Die Haustore sind um 21 Uhr zu schließen.“

Heute Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz

Englisch-amerikanisch-französische Währungsverhandlungen

PAT. London, 12. Juni

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen zwischen dem Gouverneur der Federal Reserve Bank, Harrison, und dem Gouverneur der Bank of England über die Stabilisierung des Dollars und des Pfundes, sowie über eine Vereinheitlichung der Währungspolitik beider Staaten erfuhr der Korrespondent der Polnischen Telegrafen-Agentur, daß an diesen Verhandlungen auch ein Vertreter Frankreichs teilnimmt. Die Beratungen werden parallel zwischen Amerika, Frankreich und England und zwischen den Delegierten der Notenbanken der drei Staaten geführt und werden streng geheim gehalten. Wie die Presse wissen will, werden die Ergebnisse von weittragender Bedeutung für die Arbeitsgestaltung der Weltwirtschaftskonferenz sein.

Die Verhandlungen sehten am Sonntag in der Bank von England ein. Anschließend fand eine Befreiung im englischen Schatzamt statt, an der die Leiter der Zentralbanken Englands, Frankreichs und Amerikas teilnahmen. Es wurde die Frage eines Währungsausgleichsfonds erörtert. Ein amerikanischer Vorschlag für einen gemeinsamen Währungsausgleichsfonds ist abgelehnt worden. Trotzdem soll Amerika, wie die „Daily Mail“ meldet, daran interessiert sein, für sich einen Währungsausgleichsfond zu schaffen. Englands Vertreter wies in der Frage der Rückkehr zum Goldstandard darauf hin, daß die Wiederaufstellung des internationalen Handels der Rückkehr zum Goldstandard vorangehen müsse. Amerika unterstützte teilweise den englischen Vertreter. „Financial News“ bemerkte, daß eine Einigung der drei beteiligten Staaten eine notwendige Voraussetzung der Londoner Konferenz sei. Man könne annehmen, daß die Sterlinggruppe dem Vorgehen Englands und die Goldstandardländer dem Beispiel Frankreichs folgen würden. Die Ratifizierung des zwischen den Zentralbanken und Schatzämtern erzielten Abkommens durch die Weltwirtschaftskonferenz werde nur eine Form seien.

„Daily Telegraph“ erklärt, daß es wohl nicht möglich sei, die drei Währungen in ein festes Verhältnis zum Gold zu setzen. Wohl aber werde vielleicht ein gegenseitiges Verabreden zustandekommen, die Währungsbewegungen in möglichst geringen Grenzen zu halten, wodurch der Weg für die Rückkehr zum Goldstandard auf einer neuen Paritätsgrundlage geebnet sein würde. Zurzeit sei die Lage noch so, daß Frankreich es ablehne, seinen Franken zu entwerten. England wolle den Abstand zwischen Dollar und Pfund erweitern, während Amerika ihn herunterschrägen wolle. Frankreich und Amerika würden sich dem Vorschlag auf eine Neuverteilung des Goldes widersetzen.

Der ehemalige Ministerpräsident

Herrriot

äußerte sich im Verlaufe einer Rede in Villefranche dahin, daß der Mangel an Währungsstabilität eines der größten Hindernisse für die Wiederaufstellung der Wirtschaft sei. Mit einem Gummimetermaß könne man keinen Handel treiben. Er hoffte ferner, daß auch die Amerikaner endlich verstehen würden, daß die Kriegsschulden der Wiederaufstellung der Weltwirtschaft hinderlich seien. Diese Tatsache werde sicherlich überall durchdringen.

Delegationsführer auf der Weltwirtschaftskonferenz



MacDonald (England),

Litwinow (Russia),

Kanya (Ungarn).



Frhr. von Neurath (Deutschland),

Dollfuß (Oesterreich),

Hull (USA).



Ishii (Japan),

Bonnet (Frankreich),

Jung (Italien).

An der Eröffnungsitzung der Weltwirtschaftskonferenz in London, deren feierlichen Beginn der König von England heute in einer Ansprache verkünden wird, werden 168 Ländervertreter, 144 Sachverständige und Sekretäre, 152 Mitglieder des Diplomatischen Korps und 242 Journalisten teilnehmen.

Deutsch-österreichische Verhandlungen?

Der Londoner Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ glaubt zu wissen, daß der österreichische Bundeskanzler Dollfuß die Absicht habe, die Anwesenheit des Reichsausßenministers in London wahrnehmen, um mit diesem die österreichisch-deutschen Strafzonen zu beraten.

Miliz in Oesterreich

Wien, 12. Juni.

Bundeskanzler Winkler erklärte, daß in Oesterreich bereits im Jahre 1934 mit Zustimmung des Bölkerbundes das Milizsystem eingeführt würde. Die politischen Wehrverbände würden dann aufgelöst werden.

Dollfuß setzt Generäle ein

Wien, 12. Juni.

Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, plant die Regierung Dollfuß, in allen Bundesländern einschließlich Wiens aktive Generäle als Sicherheitskommissare einzuladen, die im Einvernehmen mit den Landeshauptleuten die Verantwortung für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung übernehmen sollen.

Azaña soll wieder das spanische Kabinett bilden

Madrid, 12. Juni.

Der Präsident hat den früheren Ministerpräsidenten Azaña wieder mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Englische Kriegsschuldenberatungen

London, 12. Juni.

Der Ministerpräsident, Außenminister Simon, Schatzkanzler Chamberlain und Wirtschaftsminister Runciman (die den Schuldenausschuss des englischen Kabinetts bilden), besprachen bei ihrer Zusammenkunft am Sonntag die letzte Entwicklung der Kriegsschuldenlage. Auch der Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, war anwesend. Dazwischen besprach die Beziehung große Bedeutung, daß die Besprechung sehr geheim gehalten wurde.

aufgefordert worden ist, von dem französischen Badeort Le Trouquet zurückzukehren.

Auf den inoffiziellen englischen Vorschlag einer Teilzahlung auf die Unionsrate soll Roosevelt, wie aus Washington gemeldet wird, eine formelle schriftliche Benachrichtigung über die englische Stellungnahme angefordert haben.

Südostslawische Parlamentarier in Polen

PAT. Krakau, 12. Juni.

Heute ist hier eine Gruppe südostslawischer Parlamentarier mit dem Minister Andjolicinovic an der Spitze eingetroffen. Die Gäste waren in Zabrodowice von Mitgliedern des auswärtigen Ausschusses des Sejms und einer Delegation der „Polnisch-südostslawischen Liga“ empfangen worden.

Verbot des Obwiewol in Siedlce aufgehoben

Łublin, 12. Juni.

Die Lubliner Wojewodschaft hat auf einen Einpruß des „Obwiewol“ (Lager des Großmacht-Polens) in Siedlce gegen die Auflösung der Organisation durch den Siedlcer Kreisstaaten die diesbezügliche Anordnung desselben aufgehoben.

Prozeß wegen judenfeindlicher Ausschreitungen in Grajewo

Das Bezirksgericht von Lomza verhandelte in Grajewo gegen mehrere Personen, die unter der Anklage standen, judenfeindliche Ausschreitungen in dieser Stadt verursacht zu haben. Zwei Angeklagte wurden zu je sechs Monaten Gefängnis, zwei zu je 3 Monaten Haft verurteilt, 4 wurden freigesprochen. Die Untersuchungshaft wurde in Anrechnung gebracht.

Ein Buch von Olpinski beschlagnahmt

Wie gestern berichtet, wurde ein gewisser Olpinski wegen Verleumdung des Ministers Starzynski durch gewisse Neuauflagen über die Wirtschaft im Hefelkartei zu zehn Monaten Haft verurteilt. Dieser Tag ist nun ein Buch von Olpinski „Polipy“, das gleichfalls die Wirtschaft des polnischen Hefelkarteils behandelte, beschlagnahmt worden.

Aus der Umgegend

Konstantynow

Eine Feier auf dem Friedhof in Konstantynow

Anlässlich der auf dem evang.-lutherischen Friedhof von Konstantynow getroffenen Neueröffnungen, worüber bereits berichtet worden ist, fand dort gestern nachmittag eine Feier statt. Der Posauhinstenverein „Inbilate“ aus Konstantynow begleitete die Gefänge der Gemeinde. Ein geleitet wurde die Feier mit dem Gesang eines Liedes, worauf der Ortsgeistor „Laßt mich gehen“ geschlossen.

Aus dem Reich

Eine Kundgebung menschlicher Güte

In Warschau fand gestern ein von der Polnischen Liga der Tierfreunde veranstalteter „Tag der Güte für die Tiere“ statt. Im Mittelpunkt stand ein großer Umzug der Tiere, die teils von ihren Herren getragen wurden, teils allein mitgingen. Man konnte dort die verschiedensten Tiere sehen, die verschiedensten Rassen und Hunderassen, Kamele, Lamas, Kaninchen, Papageien usw. Es soll eine sehr schöne Demonstration der Liebe des Menschen zum Tier gewesen sein — meint die Warschauer Presse. Wir erlauben uns jedoch daran zu zweifeln, daß dieses stundenlange Herumzogen in den Straßen der Tieren viel Spaß gemacht hat.

Gattentod

Einer Meldung aus Kielce folge töte die Einwohnerin des Dorfes Oboleni Glazieia Godomka ihres Manns, als er in betrunkenem Zustand sich seiner 14-jährigen Tochter in unsläufiger Absicht zu nähern versuchte

Eigenartiger Selbstmord

In Kowanicow, Kreis Obornik, starb unter geheimnisvollen Umständen der dortige Lehrer Stefan Lintz. Man fand seine zum Teufel verkehrt Leiche auf einem Bett liegen. Auf dem Schreibtisch standen zwei leere Flaschen von Benzin und ein leerer Glas.

Seminaristin begeht Selbstmord

Einer Meldung aus Lublin folge erschoss sich die 24-jährige Schülerin des dortigen Lehrerseminars, Gabriela Lipska, weil sie bei dem Examen schlecht abgeschnitten hatte.

Postamtsleiter begeht Selbstmord

Einer Meldung aus Petrikau folge versuchte der Leiter der Postagentur in Grabcica, der 20jährige Jan Matyska, beim Anblick des eintretenden Residenten des Petrikauer Postamts sich zu erschießen. Die Angestellte seines Schatzes so, daß Matyska erblindete. Bei der Prüfung der Bücher fanden verschiedene Unregelmäßigkeiten an den Tag.

Tagung polnischer und tschechoslowakischer Elektroingenieure

Am gestrigen Sonntag wurde in Warschau eine Tagung polnischer und tschechoslowakischer Elektroingenieure eröffnet; an der Eröffnungsfeier nahm auch der Staatspräsident teil. Nach Erledigung des formellen Teiles wurden Vorträge über die Elektrifizierung Polens und über den geplanten Bau einer Untergrundbahn in Warschau gehalten. Anschließend wurde eine vom Verein der polnischen Elektroingenieure veranstaltete Ausstellung besichtigt.

Da werden Weiber zu Hängen

Im Wyslowitzer Gefängnis erhängte sich ein Mann, der dort wegen Beteiligung an einer Prügelei lag. Als der Tote in der Leichenhalle lag, erschienen dort zahlreiche Frauen und stahlen ihm den Schal, das Hemd und die Schnürknoten. Diese edle Tat steht im Zusammenhang mit dem Überglauben, daß der Strick und die Kleidungsstücke eines Hängenden Glück bringen sollen.

Ates aller Welt

Schweres Flugzeugunglück auf der Chicagoer Weltausstellung

Zehn Personen verbrannt

Auf dem Gelände der Weltausstellung in Chicago ereignete sich ein furchtbares Flugzeugunglück, bei dem der Führer, der Mechaniker und 8 Passagiere getötet wurden. Die Maschine war mit Ausstellungsbesuchern zu einem Rundflug aufgetreten. In der Nähe der Ortschaft Glenwood stürzte das Flugzeug plötzlich ab. Im selben Augenblick schlugen hohe Flammen aus dem Flugzeugrumpf. Etwa 5000 Automobilisten hatten den Absturz beobachtet und eilten sofort an die Unglücksstelle, konnten aber keine Hilfe bringen, da die furchtbare Glut jede Annäherung an die brennende Maschine unmöglich machte. Erst nachdem das Flugzeug völlig ausgebrannt war, konnten die 10 Toten geborgen werden. Die Leichen waren vollständig verbrüht und zusammengepreßt.

Schwere Schneestürme in Nordibirien

PAT. Aus Sibirien wird über schwere Schneestürme berichtet. In der Ortschaft Igarki rissen an 6 Dampfern und einer größeren Anzahl Fischerbooten die Ankerketten; die Schiffe wurden weit abgetrieben und sind durch Eisböschungen bedroht. Sechshundert Fischer sollen sich in Lebensgefahr befinden. Vier Segelschiffe werden vermisst; es sind Rettungsexpeditionen ausgesandt worden.

DER TAG IN LODZ

Montag, den 12. Juni 1933.

Es ist die Lust nicht, der Schmerz nur ist es, der die Welt
lebt. Robert Hammerling, Alhasver.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1815 Gründung der Deutschen Burschenschaft in Jena.
1819 Der englische Schriftsteller Charles Kingsley in
Hulme († 1875).
1830 Der Dichter Albert Traeger in Augsburg († 1912).
1850 Der Historiker Maximilian Graf von Wartemberg in Klein-Oels († 1900).
1892 Der Philosoph Johann Eduard Erdmann in Halle
a. d. Saale (* 1805).
1902 Der Tiermaler Friedrich Specht in Stuttgart
(* 1830).
1924 Der italienische Politiker Matteotti bei Rom ermordet.

Sonnenaufgang 3 Uhr 19 Min. Untergang 20 Uhr 4 Min.
Monduntergang 8 Uhr 10 Min. Aufgang 23 Uhr 25 Min.



"Der muß ich einmal die Wahrheit sagen!" Im Vorübergehen fing ich auf der Straße die Worte auf. Eine ganz freundlich aussehende Frau sprach sie, und so sehr böse hatte sie es vielleicht gar nicht gemeint. Aber ob böse gemeint oder nicht irgend jemandem wird sie einmal die Wahrheit sagen.

Es ist das nun. Da sind wir zu irgendeinem jemandem immer freundlich. Eines Tages reicht uns aus irgendeinem Grunde die Geduld, und da fühlen wir uns berechtigt, dem Betreffenden das zu sagen, was wir die Wahrheit nennen, nämlich unsere wahre Meinung. Wenn wir immer müßten, was diese sogenannte Wahrheit anrichtet, bliebe sie gewiß oft ungesprochen, denn eigentlich treffen wir uns selbst dabei doch am meisten. Wenn wir bisher mit freundlichem Gesicht die Fehler des anderen trugen, ja, sie scheindar gar nicht bemerkten, so zeigen wir mit dieser Wahrheit jetzt, daß wir bisher eine Maske trugen. So erfährt also der, dem wir eine Wahrheit über sich sagen wollten, die Wahrheit über uns. Er erfährt, daß wir durchaus nicht die freundlichen und gütigen Menschen sind, als die wir uns ausgeben, sondern, daß wir unduldsam sind, nur die Faust in der Tasche machen und rücksichtslos, ja,

brutal sein können. Der freundliche Schleier ist von unserem Gesicht gerissen und der andere steht in ein fremdes Gesicht.

Es gibt unendlich viel Menschen, die so gern „einstmal die Wahrheit sagen“. Sie nennen sich wahrheitsliebend, denn sie sagen ihre Meinung ja „offen und ehrlich ins Gesicht“. Wissen wir denn, ob dieser andere überhaupt die Wahrheit von uns hören wollte, ob ihm an unserer Meinung gelegen ist? Oh, diese Wahrheitsliebenden! Möchten sie doch zuerst am anderen Ende, am richtigen Ende mit der Wahrheit anfangen — bei sich selbst. Wahrheit ist eine schwere Last und wer sie anderen vorsehen will, soll sie selbst erst einmal probieren. J. L.

Abendsingen

Der Singkreis am Schul- und Bildungsverein schreibt uns: Morgen, Dienstag, um 8 Uhr abends findet im Schul- und Bildungsverein, Petrikauer Straße 111, ein Abendsingen statt. Alle, die Freude am Singen haben, sind dazu herzlich eingeladen.

Feuerwehrtagung in Ruda-Pabianicka

a. In Ruda-Pabianicka fand gestern eine Tagung der Dorffeuerwehren aus der Umgegend statt. Die Tagung war mit Übungen verbunden, wobei es zu einem bedauerlichen Unfall kam. Dem aus Piaskowice eingetroffenen Kommandanten der dortigen Wehr fiel eine Leiter auf den Kopf und verletzte ihn, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

a. Der gestrige Genossenschaftstag. Gestern fanden anlässlich des Weltfeiertags der Genossenschaften Feiern statt. Nach dem Gottesdienst fand ein Umzug statt, wobei Propagandaaufrufe verteilt wurden. Die Feier beschloß eine in der Philharmonie stattgefundene Festversammlung.

a. Die Aushebung des Jahrganges 1912. Morgen haben sich vor der 1. Kommission, Kosciuszko-Allee 21, diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereich des 9. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F beginnen. Vor der 2. Kommission, Ogrodowastraße 34, haben sich diejenigen zu stellen, die im Bereich des 13. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben I, J, K, L, M, N, O beginnen.

Vor der 4. Aushebungskommission für den Kreis Lodz, Narutowiczastraße 56, stellen sich die Angehörigen der Jahrgänge 1912 und 1911, Kategorie B, die in Zielitz wohnen und deren Namen mit den Buchstaben L, M, N, O, P beginnen.

Radogoszce beschließt den Kirchenbau

× In dem Bethaus der Radogoszcer Gemeinde fand gestern unter der Leitung des Ortspastors Herrn Artur Schmidt eine Gemeindeversammlung statt. Besitzende waren die Herren Oskar und Matthäus Lange, Julius Spleiter und Otto Krieg, Schriftführer Herr Gustav Gütter. Die Gemeindeversammlung beschloß, den Kirchenbau unverzüglich aufzunehmen. Vor allem sollen die Landleute und Fuhrwerksbesitzer zum Heranfahren von Bauhand herangezogen werden. Die Kirche soll auf dem 4 Morgen großen Grundstück der Gemeinde errichtet werden, auf dem bereits das im Rohbau befindliche Pfarrhaus steht. Man hofft im Herbst die Grundsteinlegung vornehmen zu können. Weitere Beschlüsse hinsichtlich des Baus sollen in der in einem Monat anzuberaumenden Gemeindeversammlung gefaßt werden.

Da das Kirchbaumaitee unvollständig geworden ist, wurde es ergänzt. Es besteht nunmehr aus den nachstehenden Herren: Alfred Häusler, Karl Köppen, Wilhelm Ludwig, Karl Heinen, Gottlieb Wilt, Christoph Zoller, Theodor Lange, Hermann Klink, Otto Gutfrech, Adolf Swiderek, Matthäus Lange, Otto Weigold, Otto Abel, Leopold Lange, Karl Siebert und Bruno Häusler.

Es wurde beschlossen, Herrn Konsistorialrat Pastor Dietrich, zum Ehrenvorsitzenden des Baumaitees zu ernennen, der er über reiche Erfahrungen hinsichtlich eines Kirchbaus verfügt und mithin der Radogoszcer Gemeinde manchen Wink geben kann.

In die Revisionskommission wurden die Herren Fritz Kublik, Samuel Merschel, Bruno Heidrich und Roman Gabriel gewählt.

Das Gartenfest für die Greisenheime

Mit Bangen schaute man gestern früh auf den Himmel, der nun schon wochenlang eintönig grau ist. Zur größten Freude aller klärte es gestern auf, so daß das große Gartenfest in Hellenenhof zugunsten der St. Trinitatis- und St. Johannisgreisenheime ohne Jagen abgehalten werden konnte.

Es waren nicht wenige, die den günstigen Wetterumschwung benutzten und zum Fest pilgerten. Der große Park war schon gefüllt, als immer noch neue Besucher den einladenden Anlagen zuströmten.

Die Vortragsfolge wurde eingeleitet durch den Posaunenchor der St. Trinitatisgemeinde unter Leitung des Herrn Speidel und den Posaunenchor der St. Johannisgemeinde unter Leitung des Dirigenten Herrn Steier. Beide Chöre boten Vortreffliches und ernteten verdienten Beifall.

Der religiöse Teil des Programms wurde durch einen Choral der Posaunenchöre eröffnet, worauf Herr Pastor Dobertein in deutscher Sprache zu den vielen Zuhörern sprach. Nachdem die Posaunenchöre noch einmal einen Choral zu Gehör gebracht hatten, hielt Herr Pastor Schröder eine politische Ansprache. Mit einem weiteren Choral in der Ausführung der Posaunenchöre wurde die religiöse Feier geschlossen.

Gegen 5 Uhr begannen die Gesangsvorträge, an denen sich sieben unserer bekanntesten Gesangvereine beteiligten. Zunächst wartete der Männergesangverein „Danys“ unter Leitung von Prof. Sosula mit dem „Heimatglück“ von D. Schiebold und mit dem geselligen „Mädchen, heirat mi“ von A. Milarch auf. Unter Bundesdirigenten Frank Pohls Leitung sang darauf der Männergesangverein „Concordia“ R. Zöllners „Einfach“ und das Wunderlied von H. Jüngst. Mit dem „Frühling ist da“ von D. Schiller und dem Früh-

lingslied von A. Prosnak trat der Kirchengesangverein Baluth mit einer Damensektion unter Leitung des Herrn Ottmar Schiller vor die Zuhörer. Kapellmeister Adolf Bawuza ließ den Kirchengesangverein der St. Johannisgem. Dörings „Waldkönig“ und „Am Rhein“ von W. Weimann singen. Es folgte „Lebe wohl“ von A. Uthman und „Frisch auf“ von W. Frahm, gefeuert vom Männergesangverein „Eintracht“ unter Leitung des Bundesdirigenten Frank Pohl. Der Kirchengesangverein der St. Trinitatigemeinde, der ebenfalls unter Leitung des Bundesdirigenten Frank Pohl sang, brachte: „Noch sind die Tage der Rosen“ von M. Spika und „Das Geheimnis“ von A. Blume. Den Neigen der Gesangsvorträge schlossen die Gemischten Chöre „Kantate“ und der gemischte Kirchenchor der St. Trinitatigemeinde unter Leitung des Dirigenten M. Littke mit den Liedern „Der Postillon“ und „Das Glöcklein“.

Die mit viel Beifall aufgenommenen Gesänge machten den turnerischen Darbietungen des Lodzer Sport- und Turnvereins Platz.

Unter Turnwärts Proppes Leitung sah man in korrekter Ausführung Stabübungen der Jugendabteilung, Freiübungen der Damensektion, Reck- und Barrenturnen der Aktiven, Kürturnen der Damen- und der Herrensektion. Belustigungen verschiedenster Art füllten das restliche Programm, das mit Darbietungen des Symphonieorchesters unter Theodor Ryders Leitung schloß.

Daß der Erfolg des Gartenfestes groß war, bewiesen die leeren Stände des Büffets und der Konditorei der Veranstalter. Die große Nachfrage nach Pfandlotterielosen war eine weitere erfreuliche Feststellung. Den Greisenheimen der beiden Gemeinde dürfte durch das gelungene Fest die ihnen so nötige Hilfe zuteil geworden sein.

Elegante und sparsame Frauen und Mädchen tragen auf den Holzabsätzen Oberflecke nur aus Berson Okma Gummileder Vorteile: Dauerhaft, billig, angenehmes Gehen

PREISE BEDEUTEND ERMÄSSIGT

Königsprämienschießen in der Bürgerschützengilde

d. Gestern fand in der Lodzer Bürgerschützengilde das traditionelle Königsprämienschießen statt, d. h. es wurde um die seitens der drei neuen Würdenträger gestifteten Prämien geschossen. Ferner wurde das zu Pfingsten begonnene Lagenprämienschießen zum Abschluß gebracht. Unter reger Beteiligung, auch seitens zahlreich erschienener Gäste, wurde bis zur Dunkelheit heiß um den Sieg gekämpft.

Im Königsprämienschießen siegten folgende drei Herren:

1. Hermann Einbrodt, 12 Zirkel — Königspreis;
2. Ernst Krause, 12 Zirkel — Marschallpreis;
3. Eduard Sindermann, 12 Zirkel — Ritterpreis.

Im Lagenprämienschießen gelangten 15 wertvolle Prämien an nachstehende Herren zur Verteilung: 1. Roman Krüger, 32 Punkte; 2. Julius Krause, 32 Punkte; 3. Otto Scholz, 31 Punkte; 4. Ferdinand Bechold, 31 P.; 5. Georg Serbek, 30 Punkte; 6. Ernst Krause, 30 Punkte; 7. Hugo Matz, (Gastteilnehmer), 30 Punkte; 8. Leopold Saulewicz, 30 Punkte; 9. Alexander Krause, 30 Punkte; 10. Bruno Langhoff, (Gastteilnehmer), 30 Punkte; 11. Otto Langhoff, (Gastteilnehmer), 30 Punkte; 12. Ludwig Finkler, (Konstantinow), 29 Punkte; 13. Rudolf Kunert, 29 Punkte; 14. Hugo Ralfbrenner, 29 Punkte; 15. Max Radt, (Gastteilnehmer), 29 Punkte.

Nach der Preisverteilung und stürmischen Ehrung der Sieger blieb man bei Tanz in froher Stimmung noch lange beisammen.

Menschenhälterei in Ruda

In der Wohnung des 63jährigen Tomasz Bombel in Ruda-Pabianicka erschien gestern der Einwohner des gleichen Hauses namens Nowak und begann Streit mit ihm. Plötzlich zog Nowak eine Axt hervor, die er unter dem Rad verborgen gehabt hatte, und verletzte Bombel damit einige so heftige Schläge, daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Danach warf er sich auf Bombels 60jährige Frau und den Schwiegersohn des Chapeares, die er gleichfalls verletzte. Bombels Zustand ist ernst. Es ist anzunehmen daß Nowaks Überfall ein Racheatt ist.

B. Verprügelt. Gestern um 12½ Uhr nachts wurde die Rettungsbereitschaft zu dem schwer verprügelt 41-jährigen Franciszek Konwitski, wohnhaft an der Przemyslanastraße 126, gerufen, der mittels stumpfen Gegenständen schwere Verlebungen erhalten hatte.

Geschäftliche Mitteilungen

Stuholverstopfung. Herzfachärzte sind zu dem Ergebnis gelangt, daß selbst bei Fettherz und Klappenehren das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser sicher und ohne jegliche Beschwerde darmreinigend wirkt.

Lebste Nachrichten

PAT. In London traf der Präsident der Warschauer Handelsbank, der ehem. Außenminister August Zaleski, ein, um nähere Beziehungen mit der englischen Handelsbank anzutunpünen.

PAT. Gestern fand in Warschau eine Vollversammlung der Delegierten des Angestelltenverbandes statt.

PAT. In München wurde eine Tagung der katholischen Gesellenverbände, auf der u. a. auch Bizeleczler von Papen gesprochen hatte, nach wiederholten Zusammentreffen der Tagungsteilnehmer mit Nationalsozialisten aufgelöst.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat sich heute früh 6 Uhr m. e. Z. nach Passieren der Kanarischen Inseln der afrikanischen Westküste genähert.

Die Führerin des Landesfrauenausschusses Mittelschlesien der Deutchnationalen Front Grl. Irmgard Brede ist wegen Agitation gegen das neue Deutschland in Schutzhaft genommen worden.

Seiteres Allerelei

Kontrolle

„Darf ich Ihnen 'n Schnaps anbieten?“

„Hm, Schnaps trinke ich eigentlich nur, wenn mich friert — schauen Sie mal nach'm Thermometer!“

Gespräch

Sie: Ich kann mir nichts Herrlicheres denken als fliegen.

Er: Fliegen? Nein, die Viecher sind mir widerlich

Katastrophe in Schottland

MacLavish kam zum Arzt: „Ich kann es aber nicht verstehen,“ wunderte sich der, „wie Sie einen Spahn in der Zunge haben, mein Lieber.“

„Wenn der ungesichtete Kerl neben mir rauskommt,“

„...“ MacLavish lächelte.

1. Sportblatt

SPORT und SPIEL

Die Liga

2. K. S. sorgt für Überraschung.

Auch diesmal blieben im Lager der Liga die Überraschungen nicht aus: die größte bereitete LKS, welcher gegen Warszawianka gänzlich unerwartet verlor. Die Watta bereitete eine angenehme Abwechslung, indem sie bei Hause die Garbarnia in Grund und Boden spielte. Cracovia kam leicht über Wisla hinweg. Die übrigen Treffer brachten mehr oder weniger erwartete Ergebnisse. Nach den letzten Resultaten haben sich die Tabellen stark geändert, u. a. musste LKS die Führung in seiner Gruppe der Pogon überlassen. Die Tabellen gestalteten sich wie folgt:

Stellen	Verein	Spiele	Punkte	Tore
1.	Pogon	6	8:4	13:12
2.	LKS	5	7:3	9:1
3.	Czarni	6	7:5	9:7
4.	Legia	5	6:4	9:9
5.	Warszawianka	6	4:8	2:5
6.	22. Regiment	6	2:10	10:18
7.	Watta			
8.	Ruch	7	12:2	19:6
9.	Cracovia	6	8:4	14:8
10.	Watta	7	6:8	13:10
11.	Wisla	6	5:7	6:9
12.	Garbarnia	6	5:7	6:13
13.	Podgorze	6	2:10	4:16

LKS — Warszawianka 0:1 (0:1)

Die zahlreichen Anhänger des LKS mussten gestern eine bittere Pille schlucken: LKS, der überzeugende Tabellenführer, konnte den Außenseiter Warszawianka nicht besiegen. Gänzlich unerwartet zeigten sich die Gäste nicht nur als gleiche, sondern zuweilen als weit besserer Gegner. Obwohl LKS nicht versagt hatte, kam der Sieg der Warschauer wohlverdient. Schneller und entschlossener im Start, ehrgeiziger und vielleicht auch glücklicher, standen diese zeitweise als einander besser stehende Elf da. Ihre Kraft war der schußlustige und großes Spielverständnis zeigende Sturm, mit Kęz an der Spitze. LKS, welcher bald auf Frymarkiewicz verzichten musste, hatte ungleiche Leistungen; neben sehr guten Abschnitten gab es auch schlechte, in welchen die Gäste deutlich tonangebend waren. Die ganze Zeit hindurch stand nur die Verteidigung mit dem glän-

zenden Karasiak an der Spitze, auf der Höhe. Schwächer stand die Läuferreihe da, während im Sturm Herbstrich-Durka gefallen konnten. Sowia-Krul fielen weit schwächer aus. Der Verlauf brachte ein wechselndes Spiel: besser konnten die Gäste gefallen, deren Angriffe immer gefährlich waren. Auch ihnen das flotte Tempo besser zu bekommen. Der entscheidende Treffer fiel in der 15. Minute nach einem Fehler von Jakubiec.

Legia — Pogon 3:3 (1:1)

Legia, welche wieder mit zahlreichen Reserven angetreten war, stand als gleicher Gegner der Gäste da; ungemein ehrgeizig und dabei auch schußlustig, kam sie durch Przedziedzki zu allen Toren. Für Pogon war Matias (2 Tore) und Zimmer erfolgreich.

Czarni — 22. Regiment 4:2 (1:1)

Ausdauernder und technisch besser als die Platzwirte, zeigten sich die Lemberger nach Seitenwechsel entschieden besser, um auch verdient zu siegen. Der entschlossene Sturm brachte es durch Niemiec, Matuch und Dziwizs zu 4 Toren, denen die Militärs durch Rusinek 2 Tore entgegenbringen konnten.

Watta — Garbarnia 5:0 (2:0)

Durchaus tonangebend, ließen die Posener ihre Gäste nicht auskommen; das sehr schwache Spiel der Krafauer ließ nicht den Ehrentreffer zu. Die Tore erzielten Nowacki 1, Kmiała und Scherfje je 2.

Ruch — Podgorze 2:1

Auch bestätigte seine gute Form: obwohl die ehrgeizigen Krafauer recht gute Abschnitte hatten, mussten sie sich den besseren Gästen, welche durch Gemza beide Tore erzielten, beugen. Für den Ligameeting war Guzda erfolgreich.

Cracovia — Wisla 4:1 (2:0)

Unerwartet leicht kam Cracovia zu dem überlegenen Sieg. Technisch und taktisch besser, dabei entschlossener, ließ sie ihren Ortsrivalen selten aufkommen. Durch Kisielski (2 Tore), Matczak und Zieliński haben sich die Rot-Weißen den Sieg gesichert. Für Wisla, welche kurz vor Schluss zum Zeichen des Protestes gegen den Spielleiter Rojensfeld (Bielsz) den Platz verlassen hatte, war Artur erfolgreich.

a. r.

Österreich — Belgien 4:1 (3:1)

h. Vor 50 000 Zuschauern trug Österreich gestern in Wien einen fünften Fußball-Sieg gegen Belgien davon. Die Österreicher traten alle fünf Tore des Länderkampfes: das erste Tor fiel nämlich durch einen Selbstmörder der Österreicher für Belgien. In kurzen Abständen holten die Österreicher drei Tore auf, so daß es 3:1 in die Pause ging. Nach Seitenwechsel erhielt Belgien in der 14. Minute einen Elfmeter zugeschossen, welcher jedoch nicht ausgenutzt wurde. Die Österreicher konnten in dieser Spielperiode den vierten Treffer durch Kinder buchen.

Fortuna (Düsseldorf) Deutslands Fußballmeister

h. Köln hatte gestern seinen großen Tag: ca. 60 000 Zuschauer fanden sich in dem Kölner Stadion ein, um Zeugen eines überlegenen Sieges des neuen Meisters Fortuna (Düsseldorf) über Schalke 04 zu sein. In ruhiger, überlegener Manier siegten die Düsseldorfer 3:0 (1:0). Damit ist der ehrenvolle Titel zum ersten Mal nach dem Westen gefallen. Dem Spielverlauf nach war Fortuna seinem Gegner klar überlegen, welcher sich nur in zweiter Spielhälfte zur großen Leistung anstreben konnte, jedoch an der unerschütterlichen Verteidigung der Fortuna-Mannschaft scheiterte.

A. B. S. (Warschau) und Cracovia Fußballmeister von Polen

ck. In Thorn fanden am Sonnabend und gestern die Entscheidungsspiele um die Polenmeisterschaft im Neßball statt. Den Meistertitel im Frauennetzball holte sich wiederum A.B.S. (Warschau), während im Männerneßball Cracovia siegreich hervorging.

Gute Leistungen beim Sporttag der Podjer Schüljungend

ck. Gestern fanden anlässlich des "Festtags der körperlichen Erziehung und militärischen Vorbereitung" auf dem WKS-Sportplatz leichtathletische Wettkämpfe statt, an denen sich Schüler aller Podjer Mittelschulen beteiligten. Die Kämpfe nahmen einen spannenden Verlauf und es wurden auch beachtenswerte Leistungen erzielt. 100 Meter: Kuchariki (Zim.-Gymn.) 11,9 Sek.; 1500 Meter: Lipinski 4:28 Min.; 4×100-Meter-Staffel: Kopernik-Gymn. 49 Sekunden; Speerwerfen: Osmielak (Kopernik-Gymn.) 42,70 Meter; Kugel und Diskus: Roslaw (Tzitzilskie) 12,69 und 36,80; Hochsprung: Osmielak (Kopernik-Gymn.) 1,70, 2. Senf (L. D. G.) 1,65; Weit- und Stabhochsprung: Kuchariki 6,43 und 3,15.

Sportspiele in Łódź

ck. Die zweiten Begegnungen der Neßballmannschaften um den Verbleib in der A-Klasse zwischen TUR und Makkabi im Frauen- und WKS-Makkabi im Männerneßball endeten mit je einer 2:0-Niederlage der Makkabi; dadurch steigen die Mannschaften von Makkabi in die B-Klasse ab. Im Männerförderspiel besiegte Triumph — TAP 19:16 und Ziednozone — HKS 28:16. Im Frauenförderspiel siegt KĘ über Wima 10:8 und TAP über Ziednozone 19:1. Die ersten Begegnungen im Handball ergaben folgende Ergebnisse: Triumph — Hakoah 5:0, LKS — TUR 15:0. Im Hazena gibt Triumph LKS kampflos einen Punkt ab und Ziednozone besiegt Makkabi 7:1.

Die Ringkämpfe im Podjer Sportzirkus. Der gestrige Tag brachte wiederum eine Reihe interessanter Treffen. Die Kämpfe sind nun fast durchweg entscheidend. Das größte Interesse bestand diesmal für den Kampf Szeklers mit Kowal. Der Polermeister siegte in der 28. Minute durch einen Wurf über die Hüften. Hierauf trat Gromow gegen Prohaska an und legte ihn nach 10 Minuten harten Kampfes auf die Matte. Ein schönes Treffen boten Krauzer und Garkowienko, die sich jedoch mit unentschiedenem Resultat trennten. Einen Sturm der Entrüstung rief der brutale Kampf des Ungarn Czaja gegen den weit schwächeren Podjer Synkowskij hervor, der denn auch in der 4. Minute durch Krawatta unterlag. Auch Groz und Gomola kämpften sehr unsaft, indem sie immer wieder mit den Beinen nachhingen. Da Gomola seinen Gegner verletzte, wurde er disqualifiziert.

Heute kämpfen: Szekler — Czaja, Grabowski — Köhler, Krauzer — Kwariani, Bielewicz — Miazio und Nelson-Gromow (Entscheidungskampf).

h. Österreich-Ungarn im Bogen 7:9. Aus der Reihe der Bokalmäpfe um den Mitropacup konnte die ungarische Auswahlmannschaft in Wien einen 9:7-Sieg über Österreich holen.

Schmelting Baer sammelte 200 000 Dollar ein. Über den New-Yorker Kampf Max Schmelting gegen Baer liegt jetzt die genaue Abrechnung vor. Insgesamt wurden 201 092 Dollar eingenommen. Davon erhält Schmelting 75 410 Dollar, während sich sein Bezwingter Max Baer mit 25 150 Dollar zufrieden geben mußte.

b. m. Generalversammlung des Podjer Schwerathletik-Verbandes. Im Lokal des Turnvereins "Kraft" fand gestern die Generalversammlung des Podjer Schwerathletik-Verbandes unter Teilnahme der Klubs: Unia, Kraft, Wima, Sokol, SAK, Kruhender und Polizei statt. Der alten Verwaltung wurde Entlastung gewährt, worauf zu Neuwahlen gejedrillt wurde, welche folgendes Resultat zeigten: Präses S. Kopeczynski (SAK), 1. Vizepräses B. Misch (Sokol), 2. Vizepräses A. Thiel (Sokol), Sekretär Ing. Kruazir (SAK), Sportwart Siedzik (WKS), Disziplinarkommission: Giersch (Unia), Schiedsrichterkommission: Maciejewski (SAK), Revisionskommission: Włodzimierz (Unia).

Die A-Klasse

Keine großen Änderungen in der Tabelle.

die sichersten Stellungen wurden von diesem geklärt. WKS bewies eine leichte Überlegenheit bis zur Pause, nach Seitenwechsel war LKS unerwartet am Ball. Das einzige Tor, welches über die weitere Führung in der Tabelle entscheiden sollte, erzielte der Halbrechte.

LKS — Hakoah 2:2 (1:1)

Mit knapper Not entging die favorisierte Mannschaft des LKS diesmal einer Niederlage. Deutlich überlegen und dabei auch besser in den ersten 20 Minuten, welche ihnen auch die Führung brachten, schien sie später wie ausgewechselt. Mit Leichtigkeit wurde Hakoah tonangebend und immer wieder sah man das Tor der zerfahrenen spielenden LKS-Leute in Gefahr. Bis kurz vor Schluss konnte Hakoah durch Gertel und Segal mit 2:1 führen, und erst ein Elfer brachte ihrem Gegner den glücklichen Ausgleich.

a. r.

Podjer B-Spiele

es. In den Treffen um die Meisterschaft der Podjer B-Klasse siegte TUR über Kolejowy 4:1 (2:1), während Szekler und Ziednozone unentschieden (0:0) kämpften. Um die Meisterschaft der C-Klasse fanden folgende Spiele statt: Bar Kochba — Strzelec (Alexandrow) 2:0 (1:0) und Jordan — Naprzód 7:0 (3:0).

In Pabianice siegte gestern Widzew über die dortige Bura im Verhältnis von 4:2 (2:1) und Sokol über PTC mit 3:1 (1:1).

es. Fußball im Reich. Im Verlauf der Fußballspiele um die Meisterschaft der Warschauer A-Klasse gewann Polonia das Treffen gegen Warszawianka 1:0. In Oberschlesien siegte IFC über Slovan 4:0 und Gajš über „Kaltowicz“ 3:0.

Internationaler Fußball

es. In Prag endete das Treffen Tschechoslowakei — Frankreich 4:0 für die Tschechoslowakei. In Bukarest gewann Rumänien gegen Süßlawien 5:0. In Athen siegte Bulgarien über Griechenland ...

Schweden — Estland im Fußball 6:2 (4:0). In Stockholm wurde gestern das Länderspiel im Fußball Schweden — Estland ausgetragen, wobei Schweden mit einer jüngsten Mannschaft aufwartete. Das Spiel, welchem 8000 Zuschauer beiwohnten, gewann Schweden 6:2 (4:0).

Podjer Sport- u. Turnverein — Union-Touring 0:1 (0:0)

Mit einigen Reserven boten beide Gegner ein weit schwächeres Spiel als man erwartet hatte. Trotzdem fiel der Spielverlauf ziemlich interessant aus: flott bis zur Halbzeit, hatten beide Seiten einige recht günstige Stellungen, welche aber vom Sturm nicht ausgenutzt wurden. Besser waren die UT-Leute, welche das größere Spielverständnis bewiesen. Gut im Feld, zeigte sich der Angriff, wo das Fehlen von Michalski immer wieder auffiel, vor dem Tor zu wenig entschlossen. Obwohl die Violett-Grünen die bessere Mannschaft gewesen war, hätte ihr Gegner leicht ein Remis ziehen können; bei Glück hätten die Schwarz-Weißen vielleicht beide Punkte unter Dach gebracht, denn der Spielverlauf sah sie oft vor dem Tore des Michalski: es fand sich aber kein Schütze. Der entscheidende Treffer fiel durch einen Köpfler von Kulasić, welchen der Reservetormann der Turner, der für den schwer verletzten Lach einspringen mußte, hätte halten können.

WKS — LKS 1:0 (1:0)

Weit schwächer als sonst kam der Tabellenführer zu einem glücklichen Sieg, denn dem Spielverlauf nach hat sich LKS, welcher fast die ganze Zeit hindurch mit neun Mann spielte, wenigstens ein Unentschieden verdient. Gegen Pisarski aber, dem diesmal das Glück stark geholfen hatte, kam der Sturm des LKS nicht an. Selbst

Man muß weder nach Gefahr noch Wohlfahrt fragen, sondern dafür sorgen, daß wir nicht das Evangelium den Gottlosen zum Spott lassen; wir dürfen uns Widerfächern auch keinen Anlaß geben! daß sie glauben könnten, wir hätten nicht das Herz zu bekennen, was wir gelehrt haben, und fürchteten uns, unser Blut dafür zu vergießen. Martin Luther.

Bizarre Kunstsammlungen

(Budapester Brief an die „Freie Presse“).

In Ungarn gibt es zahlreiche wertvolle Privatsammlungen. Alle Arten der bildenden Künste sind darunter vertreten, sogar mit einigen ganz hervorragenden und seltenen Objekten. Außer den ernsten Kunstsammlern gibt es aber auch Sonderlinge, die sich auf die Aufführung gewisser extravaganter Spezialitäten beschränken. Doch auch hierunter lassen sich manchmal überaus interessante Kollektionen von kulturgeschichtlicher Bedeutung feststellen. So brachte z. B. der Hotelier Friedrich Glück eine sorgfältige Auswahl von Objekten zusammen, worin sowohl antike römische Stücke, wie auch prachtvolle Exemplare des reifsten Barock vertreten sind. Als Sammler von Traueranzeigen waren drei Gelehrte bekannt: Univ.-Prof. Ballagi, der Historiker Géza Nagy und der Bibliograph Josef Szinnyei. Ihre Konvolute bilden ein wertvolles Hilfsmaterial für Historiker und besonders Genealogen, da die Zusammenhänge der Familien und Geschlechter manchmal bloß auf Grund dieser Zettel festgestellt werden können. Der einstige Hofarzt einiger königlichen Prinzessinnen: Dr. Stein ist als Sammler von Fingerhüten bekannt, wobei er stets Gewicht auf die genaue Provenienz (etwa berühmt schöner Frauen), sowie auf die künstlerische Ausgestaltung seiner kleinen Meisterwerke legt. Einen kulturhistorischen Wert vertritt die Schausammlung der Frau Krasznay, worin die verschiedensten Völker der Welt vertreten sind. Die Pfeife gehört zu den beliebtesten Sammelobjekten in Ungarn. Die reichhaltige derartige Kollektion von etwa 700 Stücken befindet sich im Besitz des Justizministers a. D. Stefan Bärzny; es befinden sich darunter die Kunstschnizereien der berühmtesten italienischen, österreichischen und ungarischen Meister. Baronin Dora Groedel ist im Besitz einer bezaubernd feinen Puppen-Sammlung, von mehr als 300 Stücken. Zur Ergänzung dieser Sammlung dienen künstlerisch ausgeführte Puppenzimmer, sowie winzige Geschirre, die zahlreiche Vitrinen füllen. Von kulturhistorischer Bedeutung ist die Groteskensammlung der Baronin v. Sleracz. Diese Serien von abstrusen Figuren aus Tonerde, Bronze, Glas, Elfenbein und Holz, umfassen manche ganz seltsame Stücke; es dürfte ihnen nur eine ähnliche Sammlung des bekannten englischen Operettenschauspielers Berry an die Seite gestellt werden können.

Außer den hier genannten Sammelobjekten gibt es aber dann noch verschiedene Absonderlichkeiten als Zielsetzung ungarischer Sammler. So verfügt z. B. ein lutherischer Priester über einen Schatz von Weinmustern in kleinen Fläschchen aus aller Herren Länder und Jahrzäume. Ein reformierter Seelsorger dagegen ist als Sammler von Fälschennoten ungarischer Provenienz bekannt. Natürlich erhebt er auch der Übergläubische seinen eigenen Sammelskultus, wobei die mehrere Kilo schwere Hufnagelkollektion einer Budapester Dame zu erwähnen wäre; nach ungarischem Volksglauken soll nämlich der Hufnagel Träger besonderen Glücks sein. Auch der Sammelleiter verirrt sich manchmal auf Abwege...

Kinder

Von Dagobert Frank.

Meine Schwester hat eine kurze Besorgung zu machen und muß, da das Mädchen Ausgang hat, die vierjährige Susi eine halbe Stunde allein in der Wohnung lassen. Sie schärft dem Kind ein, keinem Menschen die Türe zu öffnen. Es könnten Diebe kommen, böse Leute, die Susi Mutti ihre schönen Sachen stehlen wollen. Susi hat aufmerksam zugehört und alles begriffen.

Auf der Straße bemerkt meine Schwester, daß sie die Schlüssel in der Wohnung auf dem Tisch vergessen hat. Sie muß zurückgehen und an der Tür läuten. Nun ist sie auch neugierig, ob Susi die Warnung beherzigt hat.

Schritte hinter der Tür. Das Kind hat das Läuten gehört, kommt heran, gibt aber keinen Laut von sich. Meine Schwester meldet sich jetzt nicht, sondern läutet noch einmal. Da ruft Susi — aber mit verstellter, ganz tiefer Stimme, mit der sie beim „Menagerie-Spiel“ die Tiere zu verführen pflegt:

„Geh weg, du Stehler! Hier sitzt ein großer Löwe!“

Noch einmal Susi. Ihre Mutter hat eines Tages mit dem Mädchen eine ziemlich geräuschvolle Auseinandersetzung. Ihr Vater sucht einzugreifen und unter vier Augen, nur im Beisein Susis, sagt er dann seiner Frau: „Du bist aber auch nervös!“

Das Wort wird hiermit in Susis Wortschatz aufgenommen. Lange bietet sich keine Gelegenheit, es anzuwenden. Bis Susi eines schönen Tages an einem frisch eingetroffenen Blumenstrauß herumprangert und nachdem sie den Duft einer Rose gebührend bewundert hat, sich an einem Dorn empfindlich sieht. Da kommt es vorwurfsvoll aus ihr heraus: „Die ist aber nervös!“

Susis Vetter ist der kleine Peter, fünf Jahre alt. Sein Vater, ein Geschäftsmann, ist den größten Teil des

Sibirien — das Amerika des Ostens

Der Gesamtumfang Sibiriens übertrifft mit seinen 16 Millionen Quadratkilometern die Größe der Erdteile Australien, Europa und Antarktis. Diese unermessliche Landmasse hat aber nicht viel über 21 Millionen Einwohner, so daß riesige Flächen fast menschenleer sind. Dabei ist das Klima zwar rauh, aber gesund, der Boden zum großen Teil sehr fruchtbar und der Reichtum an Naturräumen außerordentlich groß. Daher ist es begreiflich, daß Fridtjof Nansen Sibirien das „Land der Zukunft“ genannt hat. Die russische Räteregierung nimmt jetzt die angehende Aufgabe in Angriff, das Land zu erschließen, aber wann die große Stunde Sibiriens schlagen wird, ist noch sehr ungewiß. Da hier jetzt alles im Fluss ist, so ist eine Darstellung des heutigen Sibiriens für uns besonders notwendig und wertvoll. Diese Aufgabe hat Doktor S. Auer für das bei der Akademischen Verlagsanstalt Atheneum in Potsdam erscheinende „Handbuch der geographischen Wissenschaft“ unternommen und in den letzten Lieferungen durchgeführt. Wir erhalten hier auf Grund der allerneuesten politischen und wirtschaftlichen Vorgänge ein ganz neues Bild von Sibirien. Der Verfasser nennt das Land das „Amerika des Ostens“, denn es wird für die Völker des Ostens dieselbe Bedeutung gewinnen wie Amerika für die Westvölker. Freilich steht in Sibirien noch alles „in den Kinderschuhen“. Sibirien ist zwar in der Hauptsache ein rauhes, an Niederschlägen armes Land, aber das Klima ist gesund, und die sehr tiefen Wintertemperaturen haben auf die Pflanzenwelt keinen so direkten Einfluß wie die des Sommers, dessen Hitze in Ostsibirien weiter nach Norden reicht als sonst irgendwo auf der Erde. Die Taiga, der sibirische Urwald, der so ungeheure Räume bedeckt, ist das größte Waldgebiet der Erde, in dem zwar hauptsächlich Nadelbäume, aber auch Laubbäume vorkommen. Der außerordentlich Holzreichtum des Landes ist fast überhaupt noch nicht ausgenutzt; der Norden könnte unermessliche Mengen liefern, aber die Verwendung der Waldvorräte ist bisher durch den ungünstigen Umstand gehindert worden, daß das große Stromsystem des Landes nach Norden und nicht nach den holzbedürftigen Steppen des Südens fließt. Diesem Umstand soll durch die großzügige Organisation des „Nördlichen Seeweges“ abgeholfen werden, der die gewaltigen Stromsysteme des Ob und Jenissei mit Europa verbindet. Auf diese Weise könnten die beiden Hauptprodukte des sibirischen Nordens, Holz und Pelze, für den Weltmarkt fruchtbar gemacht werden. Der Reichtum an Pelzen ist zwar überall in Sibirien stark zurückgegangen, und erst eine geregelte Forstwirtschaft wird dem ein Ende machen können. Doch hat man schon jetzt vereinzelte Pelztierfarmen geschaffen, und immerhin werden noch neben den kostbaren Pelzarten alljährlich viele Millionen Fuchshörnchenfelle ausgeführt.

Wenn man auch Sibirien meist als ein russisches Land bezeichnet, so darf doch nicht vergessen werden, daß die Hauptlandmasse von eingeborenen asiatischen Völkern bewohnt ist, zwischen denen Russen als nationale Minderheiten leben. Von den 180 Völkerschaften der Sowjetunion sind fast alle in Sibirien vertreten; aber überhaupt fehlt hier kein Volk Osteuropas, und alle Nationen von Deutschland bis Japan, von Finnland bis China haben hier Angehörige. Auch 112 000 Deutsche sind in Sibirien angestellt, meistens um Omsk herum und südöstlich davon in der

Kulundasteppe; sie wohnen von den Russen und untereinander nach Konfessionen getrennt und haben trotz ihrer völligen Isolierung ihr Deutschtum keineswegs aufgegeben. In den letzten Jahren vor dem Weltkrieg hat eine mächtige Einwanderungsbewegung von Osten und von Westen hier eingesetzt. Vom europäischen Russland her kamen die Bauern nach dem Südwesten und schufen hier eine verhältnismäßig dichte Bebauung mit höheren Dörfern. Durch die sibirische Eisenbahn wurde die Massenbesiedlung von Westen her eröffnet, aber das überfüllte Ostasiens ist sozusagen nur angekündigt, und noch steht viel größere Menschenmengen können hier Aufnahme finden. Freilich ist das Entscheidende die Verbesserung der Verkehrswägen die wie die ganze Kultur noch in den Anfängen steht. Verhältnismäßig am besten ist noch der Ausbau der Verkehrswägen im Uralgebiet, dessen ungeheure wertvolle Bodenschätze sowie die Tatsache, daß die Verbindung zwischen dem europäischen Russland und den östlichen Teilen Nordasiens hier durchgeht, zur Anlegung von Eisenbahnlinien führte. Hier gibt es auch die meisten Städte. Infolge der Einwanderung russischer Bauern und des hohen Geburtenüberschusses ist die Bevölkerung im Uralgebiet in letzter Zeit sehr gewachsen und man zählt im ganzen 23 903 Siedlungen. Der Ural besitzt den weitaus größten Reichtum an Platin auf der ganzen Welt, außerdem unermessliche Schätze an Kupfer, Gold, Asbest, Steinkohle, Edelsteine, Nikel usw. Besonders bedeutend sind die Eisen-Vorkommen, unter denen der Magnetberg östlich des Oberlaufes des Flusses Ural an erster Stelle steht; seine Eisenerzvorräte werden auf 225 Millionen Tonnen geschätzt, und man will jetzt hier ein großes Werk errichten, das mit einer Jahreserzeugung von 650 000 Tonnen Eisen den stets steigenden Bedarf der Sowjetunion befriedigen soll (Magnitogorsk). Sehr reich an Erzen ist auch der „Sibirkrai“, das Kernland und das eigentliche Verwaltungsgebiet Sibiriens, das neben Ackerbau und Viehzucht große Kohlebauen und Goldlager aufweist. Riesige Reichtümer liegen in den goldhaltigen Sanden, zum großen Teil noch völlig unberührt in der Wildnis. Auch die Goldschätze des Altai, die seit langem ausgebaut wurden, sind noch bei weitem nicht erschöpft. Das Verkehrsnetz und demzufolge die Industrie sind noch ganz unentwickelt. Das gleiche gilt von den anderen Gebieten, die im „Fernen Osten“ unter russischer Verwaltung stehen, sowie von den drei zu Sibirien gehörigen autonomen Republiken: Kojalstan, dem Reich der Kasach-Airigen, im Südwesten, der mongolisch-burjatischen Republik am Baikalsee und der Jakuten-Republik im Nordosten.

Samstag

Heimwärts leuchtet	Stuben schimmern
Jeder Rauh.	Duft durchweht,
Glocken läuten	Hände ruhen
Sonntag ein.	Voll Gebet.
Hütten blühen	Seelen steigen
Voll lichter Rauh.	Fromm nach Haus,
Gottes Engel	Festlich breitet
Gehn zu Gast.	Nacht sich aus.
	Sigismund und Bane.

Jahres auf Reisen. Peter hat gelernt, dem täglichen Abendgebet noch eine spezielle Bitte an den lieben Gott hinzuzufügen: er möge den Vater gut und wohlbehalten von der Reise zurückkommen lassen.

Eines Abends endigt Peters Gebet im Wortlaut so: „Und bitte, lieber Gott, laß meinen guten Papi gesund nach Hause kommen — dank schön, lieber Gott, es ist nicht mehr nötig!“ — Er hatte in der eben sich öffnenden Tür den gerade heimgekehrten Vater erblickt.

Karlchen sitzt mit Mutti in der Vororthahn. Sein größtes Interesse beansprucht ein Reklameschild, auf dem ein besonderes Sicherheitschloß angepriesen wird.

„Mutti“, sagt er dann vernehmlich, „du mußt auch so ein Sicherheitschloß kaufen und du darfst den Schlüssel nicht mehr unter die Fußmatte legen, damit Vati ihn finden kann!“

„Schicht! Karlchen“, beugt sich die Mutter flüsternd zu ihm, „nicht so laut. Hier in der Bahn könnte doch ein Einbrecher hören, der das hört!“

„Och, Mutti“, protestiert Karlchen mit besonders lauter Stimme, „der weiß doch nicht, daß wir Wilhelmstraße 34 wohnen!“

Stefan geht ins Bett

Von Tamara.

Stefan will wieder mal nicht ins Bett gehen. Das Stück Schokolade liegt schon auf dem Nachttisch, aber Stefan hopst in seinem langen Nachthemd noch im Wohnzimmer herum. Man sollte nicht glauben, was für Zeremonien zu einem Gutenachtluß gehören. Erst muß man auf den Stuhl klettern, weil man es nicht liebt, wenn Vati sich zu einem herabläßt. Dann muß das Nachthemd wieder glattgestrichen werden. Dann gibt es natürlich viele „Gesichtspunkte“, die beleidigt sind, wenn sie von einem kleinen Mund nicht berührt werden. Beispielsweise die

Stirn mit den Schläfen, auf denen ganze Eisenbahnzüge rollen könnten... Stefan denkt sich zuviel Verträumtheit aus — deshalb kann er natürlich nicht schlafen. Er muß immer noch etwas erfinden oder erzählen. Mutti hat jetzt genug.

„Bring dein Kind zu Bett“, schimpft sie ihren Mann an, „ich kann es nicht mehr milansehen.“

„Natürlich, die Weiber haben keine Geduld!“ wird zurückgeschimpft und dann verschwinden zwei Männer im Kinderzimmer.

Stefan liegt in seinem Gitterbett.

„Vati?“

„Nein!“

„Bitte, bitte, nur eine einzige.“

„Nein, habe ich gesagt.“

Aber nur eine allerleinste Geschichte. Vielleicht das Märchen vom Wummpipas oder vom Blaustumpf, der nicht mehr eisen wollte.“

Stefan kann so schöne Augen machen.

„Aber nur, wenn du sofort dabei einschlafst, Lausejunge.“

„Sofort!“

Zehn Minuten sind verstrichen. Die Geschichte ist beendet. Stefans Wangen haben sich vor Spannung und Aufmerksamkeit gerötet.

„Nun noch ein einziges, winziges Märchen!“

Weitere zehn Minuten verstrichen. Zum Schluss gelingt es Stefan, noch ein drittes Märchen zu erpreisen. Mutti sitzt im Nebenzimmer und seufzt. Daß der Junge jeden Abend mit Märchen gewaltsam zum Schlafen gebracht wird, paßt ihr gar nicht. Sie sieht über ihr Strickzeug gebeugt. Möglicher geht ganz leise die Tür auf.

„Nun“, sagt Mutti erleichtert und sieht angestrengt auf ihre Arbeit, denn sie hat gerade eine Masche verloren, „schläft er endlich?“

Da steht Stefan in seinem langen Nachthemdchen an der Tür und flüstert: „Gott sei Dank, jetzt ist er endlich eingeschlafen.“

Der Herr über die Pest

Der Wiener Universitätsprofessor Doktor Sitzen hieß einen sehr interessanten Vortrag über Theophrastus Paracelsus, in dem er ausführte:

Ein geheimnisvoller Dunst aus mittelalterlichen Alchimistenbüchern, ein Hauch von Giftsalben und Pestzeiten umgibt den Namen des Theophrastus Paracelsus. Als Magier zaubert er in vielen Sagen, als Hexenmeister ist er im Volksmund verrufen; bald steht sie in die faustischen Dämonen, bald wieder bläst sie zu ihm auf wie zu einem übernatürlichen Wesen, dem die geheimen Kräfte der Natur zur Verfügung standen, und schließlich heißt man ihn einen Schwindler und Gauler. Das alles sind nur Masken, die ihm Sagen und Volksmärchen während vier Jahrhunderte über das wahre Gesicht getragen haben. Der echte Paracelsus, den die neueste Geschichtsforschung durch die Schleier der Legenden in seiner wirklichen Gestalt erblickt, sieht ganz anders aus.

Eigentlich hieß er Theophrast Bombast von Hohenheim. Die Hohenheim waren ein angesehenes, schwäbisch-Adelsgelehrte, das durch den Vater des Paracelsus, den Arzt Wilhelm Bombast von Hohenheim, nach Mariä Einsiedeln in der Schweiz gekommen war, wo auch Theophrastus Ende 1493 das Licht der Welt erblickt hat. Sein Leben war Nomadentum: In aller Herren Ländern treffen wir seine Spuren, in den Überlieferungen der meisten Völker lebt er fort. Zum größten Teil aber kürzte sein Wanderstab auf österreichischem Boden, der ihm zur zweiten Heimat geworden war, als sein Vater 1502 sich als Arzt in Villach niedergelassen hatte. Die Welle des Humanismus trug ihn nach Italien; an der Universität von Ferrara machte er seine medizinischen Studien und promovierte auch dort. Seit dem Aufenthalt in Ferrara trug er, der Zeitmode entsprechend, den humanistischen Namen Paracelsus, eine lateinische Paraphrasierung des Adelsnamens Hohenheim. Von Italien zog er nach Salzburg. Es war die bewegte Zeit der Jahre 1524 und 1525, die Zeit der Bauernkriege, die er in der Erzbischöfstadt mitmachte. Als der Bauernaufstand unterdrückt worden war, verließ er Salzburg plötzlich. 1526 tauchte er in Salzburg auf, um von dort nach Basel zu ziehen. Seine ärztliche Tätigkeit hatte ihm bereits einen guten Ruf verschafft, daher erhielt er an der Basler Universität einen außerordentlichen Lehrstuhl.

Kaum hatte er mit seiner Lehrtätigkeit begonnen, als es auch schon Unruhe in der akademischen Welt der Stadt gab. Das kleine, schwarze Männergespann mit der dünnen, hohen Stimme sagte der ganzen bisherigen Medizin und ihren Jüngern schärfsten Kampf an; die Tradition der medizinischen Wissenschaft warf er über den Haufen, was bisher galt, war Irrtum. Mit fanatischer Rücksichtslosigkeit polemisierte er gegen die Scheinwissenschaft, von der er sagte: „Wie groß ist der Falsch und der Betrug in der Arznei, daß wir gemeinlich von den Krankheiten, die uns am nächsten angehen, nichts wissen, aber die Krankheiten, die von selbst wieder gut werden, nehmen wir mit hohem Rühmen für uns und können unser Lob nicht genug ausbreiten.“ Gegen alles Bestehende und in den Naturwissenschaften Mächtige protestierte er vom Kätheder herab, sein Oppositionsgeist kannte keine Grenzen. Die Basler Kollegen fühlten sich beschimpft, die Apotheker bangten um ihren Ruf und den ihrer Müttern, die Bürger und Studenten ließen sich gegen den neuen Lehrer aufheben und schlugen Lärm. Schließlich bedrohten sie Paracelsus sogar am Leben, so daß er heimlich bei Nacht fliehen mußte.

Das war Paracelsus der Streitbare. Auf seiner Opposition beruht seine gesichtliche und wissenschaftliche Größe. Er verzichtete auf das alte Erbe, nicht Epigone, sondern Original wollte er sein. Die Chemie schuf er neu, die Medizin baute er neu, die gesamten Naturwissenschaften zertrümmerte er, um sie neu erstehen zu lassen. In

seinem Protest liegt, vorerst freilich noch unwirksam, der Anstoß zur Entwicklung der modernen Medizin.

Da in der Schweiz kein Platz mehr für ihn war, zog Paracelsus wieder nach Österreich. Man schrieb das Jahr 1534, in Tirol ging die Pest um. Wie sie erschien, folgte ihr an den Herzen das schwarze Männchen, Theophrastus Paracelsus. Wen sie schlug, dessen nahm er sich an, und schlug sie die Leiber mit schwarzem Gift, er schlug mit Gift zurück. Darin war er Meister. „Gifte, die gibt es nicht“, so sagte er, „die Dosis ist es, die giftig ist.“ Er kannte die Stoffe und Gifte in Kräutern und Erzen. Unermüdlich dampfte er ein, lochte und mischte, erprobte unerschrocken die Wirkung der Medizinen am eigenen Körper, daß einige Male die Proben ihn an den Rand des Todes brachten. Von Dorf zu Dorf wanderte er, von Hof zu Hof, räucherte die Stufen mit brennenden Dämpfen, braute scharfe Getränke für die Kranken und bestrich die fleckigen, bläulichen Körper mit ätzenden Salben. Wie ein Grubengeist tauchte er regelmäßig in den Bergwerken von Schwaz auf, wo er nach Erzen für seine chemischen Experimente suchte. Von alten Kräuterweiblein hatte er gelernt und hatte ihnen ihre Weisheit abgeschaut. Das gab eine glückliche Mischung von Hochschulwissen und Volksmedizin.

Durch Tirol zog er während der Pestzeit, helfend und heilend, ohne einen Lohn als das Bewußtsein, Arlana gegen die Pest gefunden zu haben. Das ganze Leben lang war er auf der Suche nach dem Lebenselixier, nach dem Arkanum, dem Geheimnis, das dem Menschenwesen längere Dauer verleihen könnte. Er fand es nicht; aber eins bezog er dafür, das Arkanum der Nächstenliebe, die ihn zu den verseuchten Menschen trieb. Von dieser Liebe sind auch die Worte dictiert, die er über den ärztlichen Beruf schrieb: Arzt und Arznei sind beide nichts als die Barmherzigkeit, den Bedürftigen aus Gott zu geben. Als die Pest verschwand, zog er zerlumpt und abgezehrt nach Innsbruck, wo er sich dem Bürgermeister vorstellt: „Ich bin Theophrastus Paracelsus.“ Was der Bürgermeister darauf antwortete, hat Paracelsus in seinen Büchern überliefert: „Du bist Paracelsus? Wo ist dein pelzverbrämter Mantel, wo dein Goldgehänge, dein Schwertgehänge? So sieht ein Professor der hohen Schule zu Basel aus?“ Das war Paracelsus, der Pestarzt.

Österreich bot dem berühmten Arzt nicht allein ein großes Arbeitsfeld, er erntete hier auch Ehre und Wohlstand. Wohin er kam, überall wurde er hoch geehrt und die einzelnen Städte überboten sich, ihm den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Der Stadtrichter von Freiburg zum Beispiel, Blasius Beham, gab ihm zu Ehren am Freitag vor Michaelis des Jahres 1537 ein Festmahl. Kurz darauf kam er nach Wien. Auf die Kollegen in Wien war er ebenso wenig gut zu sprechen, wie auf die in Basel; er ging ihnen aus dem Wege, weshalb es zu keinem offenen Streit kam. Ironische Bemerkungen konnte er aber nicht immer unterdrücken, dafür rüchten sich die Wiener Arzte, indem sie die Drucklegung seiner Werke verhinderten. Es fiel ihnen dies nicht schwer, da, wie in Basel, die Universität auf ihrer Seite stand und ihm das Imprimatur verweigerte. Sonst aber durfte er sich in Wien sehr wohl gefühlt haben. Hier handelte Paracelsus endlich Muße, seinen philosophischen Neigungen nachzugehen und ein philosophisches System auszuarbeiten; denn er war nicht nur ein großer Mediziner und Chemiker, sondern auch ein ebenso großer Philosoph. Seine Philosophie ist eine christliche Lebensphilosophie, ist eine Philosophie der Harmonie, ist ein Zusammensetzen von Natur und Übernatürlich, von Materialismus und Idealismus, von Physik und Metaphysik. Wissen und Glaube, sie bedingen einander. Das ist die Lehre des Paracelsus.

Frühzeitig Reisende mit Mustersendungen auf Tour schieden. Diejenigen Reisenden, die klug waren, fügten sich daraufhin in Speyerorth an. Uebrigens läßt sich in Speyer, Kuchenheim und Schweinbraten nicht schlecht leben, eher schon in Brotloch oder Essig. Unsere Angeordneten sollten wir uns aus Neden holen, unsere Freunde aus Schweigen. Es gibt auch windige Ecken im Deutschen Reich. Wer zum Beispiel den „Husten“ hat oder das „Reisen“, der soll nicht nach Warfusdorf gehen oder nach Berlin. Sonst muß er „Nießen“ oder sich einen Briesnitz machen. Doch nach einem kleinen Nickerich dürfte ihm Wahlraum werden. Hilft alles nichts, muß er nach Bettstadt oder nach Hospitalsdorf.

In Vorahnung kommender Ereignisse haben sich Berlin und Telegraph ihre Namen zugelegt, aber auch andere Orte scheinen gewußt zu haben, was sie der modernen Zeit einmal schuldig sein werden. So dürfte man in Berlin und Dampflos die Erfindung des Autos vorausgahnt haben. In Uthenfeld werden die Fremden durchgeholt. Besonders musikalisch ist man in Triangel, in Schallmay, in Harse, in Schellen und Harmonie. Wer aber all diese Instrumente zur gleichen Zeit spielt, der macht anderen einen „Schabernack“ und gehört nach Dösseldorf, denn so eine Muff klingt „Atonal“ wie ein schlechter „Tanz“ und ist ein gehöriger „Radau“, den er in den Orten Kreischen oder Quarendorf vorführen mag. Wem es in Deutschland nicht paßt, der mag auswandern. Es ist gar nicht weit nach Paris, Rom, Belgrad, Ceylon, Neugrönland, Hawanna, Philadelphia, Jerusalem, Palästina, Sumatra und Florida, denn alle diese Ortschaften liegen im Deutschen Reich! Aber es gibt noch viel schöneres Nest.

Wer aus Stolz ist oder aus Prohau oder auch aus Paradies, braucht sich deshalb nichts einzubilden. Das Recht haben nur die aus Apathöfen und Oberwichterich.

C. S.

Unreine Presse

Lutherische Staaten. Die skandinavischen Staaten Finnland, Schweden, Norwegen und Dänemark sind in bezug auf die Konfession ihrer Bürger sehr einheitlich. So hat Dänemark von 3 434 655 Einwohnern 3 364 500 Lutherianer, Schweden von 6 074 400 Einwohnern 6 051 000 und Finnland von 3 558 220 Einwohnern 3 452 933 Lutherianer. In Norwegen gehörten 98% der Bewohner der lutherischen Kirche an.

Aspirin als chemische Tinte. Während des Weltkrieges gelangten durch deutsches Kriegsgefangenen oft Briefe mit wichtigen Nachrichten in die Heimat, obwohl sie vor dem Absenden einer strengen Zensur unterworfen worden waren. Erst kürzlich hat man herausgefunden, wie es möglich war, daß viele dieser Briefe ungeachtet ihres durchaus harmlosen Inhalts dennoch die Vermittler beider Seiten informieren konnten. Als man sie nämlich im Licht der ultravioletten Strahlen untersuchte, erschienen zwischen den mit Tinte geschriebenen Zeilen auf einmal andere Zeilen, die im gewöhnlichen Licht nicht sichtbar waren. Die chemische Untersuchung dieser Geheimzettel hat nun eine sehr einfache Lösung ergeben: die Zeilen waren nur mit einer Flüssigkeit geschrieben, die aus in Wasser gelösten Aspirintabletten bestand. Aspirin gehörte bekanntlich zu den Arzneimitteln, die den Gefangenen im Bedarfsfall zugewiesen wurden, und war so ziemlich das einzige chemische Hilfsmittel, das ihnen zur Verfügung stand.

Garten der Lektüre in Rom. In Rom ist man mit den Vorbereitungen zu der ersten italienischen Freiluft-Bibliothek beschäftigt. Mussolini, dem man diesen Plan vorgelegt hatte, war vom ersten Augenblick an von dem Gedanken, in öffentlichen Gärten Bibliotheks-Kioske zu errichten, begeistert; er hat sogar Aufforderungen an das italienische Volk ergehen lassen, in Zukunft den Geist nicht mehr in engen Stuben, sondern im Freien zu bilden. Der erste derartige öffentliche Freiluft-Bibliothek-Kiosk soll in einem römischen Volkspark errichtet werden, und es sind bereits ungefähr tausend Bände für diese Volksbibliothek gestiftet worden; vor allem Werke bekannter italienischer Dichter, Reisebücher und populärwissenschaftliche Schriften. Die Bücher werden in den Garten-Kiosken umsonst oder gegen eine ganz geringfügige Leihgebühr verliehen, werden während des Aufenthalts im Park gelesen und müssen vor Verlassen des Parks zurückgegeben werden. Die Errichtung der Gartenbibliotheken geschieht auf Staatskosten.

ksp. Die Fledermaus als Haustier. Einem bekannten Wiener Arzt flog im Januar eine Fledermaus zu, ein ziemlich großes Tier, das sich unter dem Dauerbrandofen vertrug und abends erst wieder zum Vorschein kam. Die Annäherungsversuche der Kinder wurden mit Fauchen zurückgewiesen, hingegen zeigte sie sich der jungen Hand des Arztes schon zugänglicher. Allmählich gewöhnte sich die Fledermaus daran, von einer Pinzette Mehlwürmer hinzuzufressen und aus einem Augentropfglas Milch zu trinken. Wenn sie saß war, ließ sie sich sogar streicheln, zog sich aber gleich wieder unter den Ofen zurück. Unbedacht verließ sie oft ihr Versteck und unternahm Ausflüge in alle Zimmer, auch wenn die Türen geschlossen waren; sie konnte sich so flach machen, daß ihr der kaum fingerbreite Türspalt zwischen Tür und Staffel Raum genug zum Durchschlüpfen bot. Man ließ das Tier, so lange die Familie gesund war, gewähren. Als aber ein Kind eine Injektionsfrankheit bekam, und von der Familie isoliert werden mußte, schlug für die ausflugslustige Fledermaus die Abschiedsstunde; sie wurde einem Tierfreund übergeben, in dessen Behausung sie nun ihre Mehlwürmchenmahlzeiten mit anderem Getier einnimmt.

Häuser aus Papier. Eine Familie in Rockport, im amerikanischen Staat Massachusetts, hat sich mit 60 000 Zeilungen ein papiernes Haus gebaut, dessen Dach, Wände, Türen und Fußböden und die gesamte Einrichtung nur aus Papier bestehen. Anderes Material ist nur für die Fenster benötigt worden. Die Zeilungen wurden zusammengeleimt und gepreßt, und dann nach Maßgabe des Gebrauchs geschnitten. Es hat schon seit drei Jahren allen Witterungseinflüssen standgehalten.

Geboren in Dösseldorf, wohuhast in Schabernack

Ein Gang durch das deutsche Ortsbuch

Kinder finden folgenden Abzählreim, ohne lange suchen zu müssen: „Einfeld — Zweibrücken — Dreidorf — Bieregg — Fünfeichen — Sechsthal — Sieben — Acht — Neunkirchen — Zehna“. Wann und warum mögen diese Orte gerade diese Namen bekommen haben? Wer weiß es noch? Was sagt man zum Beispiel zu Saara? Sieß die Frau des Ortschulzen einmal so? Oder ist das eine Abkürzung für die Wüste Sahara? Mistdorf und Dreedorf haben sich ihre Namen sicher nicht selber ausge sucht, auch Oberhöchstädt mag nicht schön gelegen sein, während das Dorf Wärstdubesser schon seit Jahrhunderten vergebens an seiner Verschönerung arbeiten soll. Püssade und Schmachtendorf dürfen sich regen Herrenbesuches erfreuen, dagegen werden die Männer Weibersfallen und Schmollenhagen zu meiden wissen.

Hochzeit und Himmelreich liegen nicht weit voneinander, ebenso wenig Muttersegen und Wiegendorf, und daß Zwilling eine reichsgesegnete Gegend ist, wird jeder aus dem Namen erlesen. In Oberreute hat vielleicht mal ein Kellner Hochzeit gefeiert, und Winzig wird niemals Großstadt werden. Schlechtes Pflaster liegt in Radbruch, gute Wege hat Felgentreu, während in Panne die Reparaturwerkstätten etwas zu tun bekommen. Oft ist es gut, daß man die Ortschaften, die man mit dem Auto durchfährt, vorher kennt. Also Karte her! So wird man leicht herausfinden, daß sich in Habach und Siehdichfür Autos fallen lassen. Auch vor Huppendorf ist die Geschwindigkeit herabzumindern. Woher Dummerstrüz und Liebesseel ihre Namen herbezugten haben, weiß heute niemand mehr, aber das in Pagenkopf die Bubifrisur bereits im Mittelalter Mode war, steht fest. Loden hat ehemals löse Buben beherbergt. Daher das Sprichwort.

Schöne Aepfel mögen in Adamsverdrüz stehen. Vielleicht gibt es auch Schlangen dort. Frühzeitig republika-

nisch waren die Ortschaften Ebertsried und Bebelsdorf, Präfident und Severingshausen. Wer gerade überlegt, wohin er im Sommer mit Kind und Kegel fahren soll, richtet sein Augenmerk nicht auf Theuerting, wo die Pensionspreise sicher fast unerschwinglich sind. In Schwörstadt und Falschweidt durften die Herren Staatsanwälte kräftig zu tun haben. Der erste bargeldlose Verkehr wurde in Scheidtahl und in Wechselburg eingeführt, denn die Art und Weise, wie Pumppäckchen und Borgmedel das beförgten, kann man kaum zum bargeldlosen Verkehr rechnen. Schlaue Leute scheinen in Reichsmark gewohnt zu haben, wo man die Inflation glänzend überstand. Kursdorf soll sich bereits 1467 um eine Eisenbahn bemüht haben und ist daher später auch ins Kursbuch aufgenommen worden. Sollte einmal wieder ein Krieg ausbrechen, dann haben sich Bomben, Flinten, Haubitz, Spieß, Helm und Beschütz (Berliner Kaliber) am besten eingedeckt.

Doch nicht jeder will wieder Krieg führen. So dürfen sich die aus Memmenhausen nicht mit denen aus Wiedemann einlassen, falls sie nicht schon vorher von denen aus Niederstaucha furchtbare Kriege bezeugt haben. Wer nach Schweißdorf will, das auf steilem Berge liegt, muß vorher über Krampf und Wadenbruch, und der ist wahrlich nicht zu beneiden. Die ersten Boxkämpfe fanden bekanntlich in Niederschlag statt, wo übrigens auch durch den Regen manchmal das Wasser meterhoch stehen soll! Die ersten Ringkämpfe dagegen gab es in Wilsbruch. Im Konversationslexikon steht zwar, das Schachspiel sei teils in Indien, teils in Arabien erfunden worden. Keine Ahnung haben die Leute, denn das Schachspiel wurde zuerst in Mattstadt eingeführt. Faulkoppe nennt sich ein Ort, wo man den Rock nicht mal auszuziehen braucht, um sich auf die faule Haut zu legen. Da genügt bereits die Soppe. Erfindungen hat es gegeben, seit Eva sich aus einem Feigenblatt ein Komplet machte, aber das Hemd in Hemden, der Kragen in Kragen, die Krawatte in Schlipps und der wasserichte Überzieher in Regenmantel erfunden wurden, das haben wohl viele noch nicht gewußt. Lüftige Geschäftsläden wohnten seit jeher in Opherten, wo man

früher mit Mustersendungen auf Tour schiede. Diejenigen Reisenden, die klug waren, fügten sich daraufhin in Speyerorth an. Uebrigens läßt sich in Speyer, Kuchenheim und Schweinbraten nicht schlecht leben, eher schon in Brotloch oder Essig. Unsere Angeordneten sollten wir uns aus Neden holen, unsere Freunde aus Schweigen. Es gibt auch windige Ecken im Deutschen Reich. Wer zum Beispiel den „Husten“ hat oder das „Reisen“, der soll nicht nach Warfusdorf gehen oder nach Berlin. Sonst muß er „Nießen“ oder sich einen Briesnitz machen. Doch nach einem kleinen Nickerich dürfte ihm Wahlraum werden. Hilft alles nichts, muß er nach Bettstadt oder nach Hospitalsdorf.

SPORT und SPIEL

2. Sportblatt

Japan-Deutschland im Davis-Cup 4:1

h. Obwohl der Sieg der Japaner im Davis-Cup-Spiel gegen Deutschland bereits am Vortag feststand, fanden sich über 3000 Zuschauer auf den Anlagen des Rot-Weiß-Klubs in Grunewald ein. Ihnen wurde erstklassiger Sport geboten.

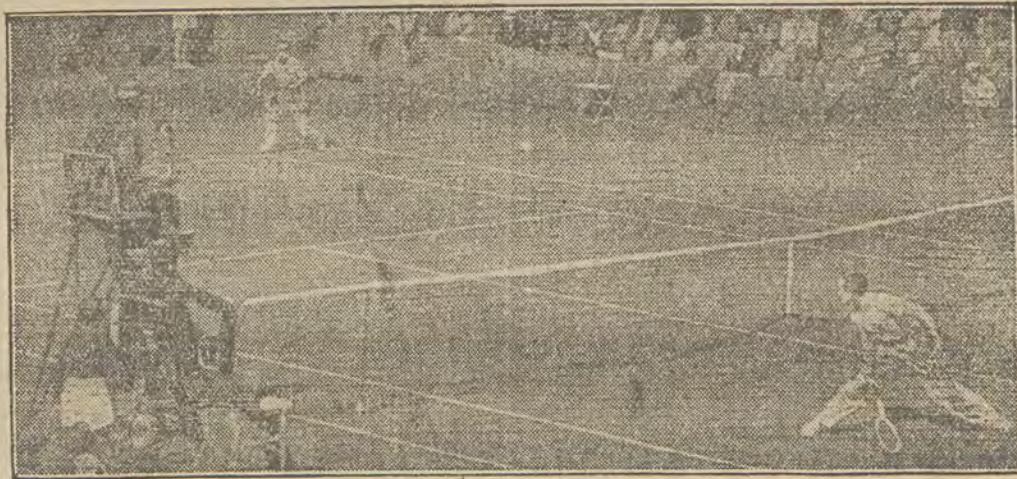
Im ersten Spiel traten Satoh und Jaenecque an. Satoh ließ seinen Gegner überhaupt nicht zur Geltung kommen, denn in ca. 45 Minuten war Jaenecque 6:2, 6:2, 6:2 abgesetzt.

Ein weit härteres Spiel gab es zwischen v. Cramm und Nunoi, verbissen wurde um jeden Ball gekämpft. Der jüngere Nunoi zieht im ersten Satz, ehe v. Cramm sich verjehen kann, mit 6:3 davon. Im zweiten Satz versteht es v. Cramm, die Angriffsstil des Japaners zu meistern und diesen Satz durch seine gut am Netz geschnittenen Bälle für sich zu entscheiden. Im dritten Satz dauerte die Überlegenheit v. Cramms an, denn er kann bereits 5:1 führen. Der

zähe Japaner gibt aber noch nicht auf, sondern erzielt durch fortgesetzte Angriffe den Gleichstand von 5:5. Das bessere Netzspiel v. Cramms lässt ihn diesen Satz 7:5 gewinnen. Im vierten Satz ist Nunoi weiterhin der Angriffende und kann eine 5:2-Führung aufweisen. Hier nimmt sich v. Cramm zusammen, gewinnt nacheinander drei Spiele und wiederum steht es 5:5. Nunoi hat zwischendurch den "zweiten Atem" gepackt, geminiert die beiden nächsten Spiele und den vierten Satz. Im letzten Satz merkt man, dass beide Spieler alles auf eine Karte setzen, um den Sieg an sich zu reißen. Die größere Routine und die Sicherheit v. Cramms setzt sich aber durch und durch einen 6:3-Sieg kann er den Ehrenpunkt für Deutschland retten.

Das Spiel v. Cramms mit Nunoi dauerte über zwei Stunden.

Nach diesem Sieg über Deutschland spielen nun die Japaner in der Vorjahrsrunde gegen Australien in Paris.



Dritte deutsche Davis-Pokalrunde
Satoh (links) und Frhr. v. Cramm im ersten Spiel des deutsch-japanischen Kampfes.

Tennisklubkampf Union-Touring — 2. K. S. 8:1

Der gestern auf den Tennisplätzen in der Wodnstraße ausgetragene Klubkampf der genannten Vereine endete mit einem glänzenden Sieg der U.-T.-Vertreter, und zwar siegte D. Steffka über Sacha 6:1, 7:5, H. Schröder über Kröl 4:6, 6:2, 6:3, K. Brauer über Rozenholz 6:0, 6:4, R. Hölpert über Korcelli 6:3, 2:6, 6:2, Hein über Dzurzynski 8:6, 6:2, Frau Brauer über Fr. Spodenkiewicz 6:1, 8:6, das Paar H. Schröder-D. Steffka über Sacha-Sundelands 8:6, 6:4 und Frau Brauer-D. Steffka über Fr. Pajchel-Kröl 6:4, 6:3. Den einzigen Punkt holte sich L. K. S. im zweiten Doppel, wo Rozenholz-Korcelli die Kombination K. Brauer-W. Steffka im Verhältnis 8:0, 4:6, 11:9 besiegen konnten.

Die näheren Einzelheiten folgen in der morgigen Ausgabe unseres Blattes.

Polen—Österreich bisher 3:0

b. m. Das gestern in Krakau begonnene Länderspiel im Tennis zwischen Polen und Österreich brachte nach dem ersten Tag Polen einen 3:0-Sieg. Das schönste Spiel boten Tloczynski und Matejko, das dem Polen nach dreistündigem Kampf den knappen, durchaus verdienten Sieg brachte. Tloczynski siegte über Matejko 6:4, 9:7, 4:6, 4:6, 9:7. Auch Polenmeister Hebda brauchte vier Sätze, um den Wiener Einzel 4:6, 7:5, 6:1, 6:2 zu schlagen. Im Dameneinzel fertigte Fel. Sendejewskas Frau Wolf in knappen 15 Minuten 6:0, 6:0 ab.

h. Zwei leichtathletische Länderkämpfe. In Gegenwart von 25 000 Zuschauern trugen gestern in Wien Österreich und Tschecho-Slowakei einen leichtathletischen Länderkampf aus, welcher mit einem knappen Sieg der Tschechen 65:48 endete. Im Rahmen dieser Wettkämpfe verbesserte Puchberger (Ö) den Landesrekord im 1500-Meter-Lauf auf 4:01,4 und Mala (T) im Speerwurf auf 63,09.

Auf dem Colombes-Stadion in Paris gelangte gestern der leichtathletische Länderkampf Frankreich—Italien vor nur 4000 Zuschauern zur Austragung, welchen die Italiener 80:68 gewannen.

b. m. Lemberg—Kralau in der Leichtathletik 86:39. Eine empfindliche Niederlage mussten gestern in Kralau die dortigen Leichtathleten im Städtekampf mit Lemberg einstecken, denn die Lemberger siegten in dem hohen Verhältnis von 86:39 Punkten. In den einzelnen Konkurrenzen siegten: 100 Meter: Sliwak (L) 11,3; 400 Meter: Rodziewicz (T) 49,7; 500 Meter: Sawaryn (L); 5000 Meter: Tisalja (L); 110 Meter-Hürden: Nowosielski (R) 15,6; Weitsprung und Speerwurf Niemiec (L), Stabhochsprung Morszt (L) 3,28; Diskus (L) 48,54.

Fr. Walasiewicz beweist erneut ihre Hochform

b. m. Außer den bereits gestern gemeldeten Erfolgen konnte Fr. Walasiewicz bei den Warschauer Leichtathletischen Meisterschaften weitere vier Titel erringen, und zwar: im 100-Meter-Lauf mit 14,8 Sek., im 80-Meter-Hürdenlauf in 14 Sek., im Weitsprung mit 5,15 und im Kugelstoßen mit 11,26 Metern. Im Hochsprung landete Fräulein Walasiewicz an 3. Stelle hinter Fr. Manteuffel und Fr. Biotromi.

Kujawski (Biednosczone) Fünfkampfmeister

ck. Gestern gelangte in Pabianice der Fünfkampf um die Bezirksmeisterschaft zum Austrag. Diese Meisterschaft hatte eine sehr spärliche Beteiligung aufzuweisen, denn nur vier Teilnehmer nahmen am Kampf teil. Meister wurde Kujawski (Biednosczone) mit 2335,97 Punkten, vor Kucharzki R. (DAP) 2259,65 P., Kaszynski (J.) 2194,40 P. und Piechowski (AE) 2153,31 P.

b. m. Neuer Rekord Polens im Zehnkampf. Anschließend an die Warschauer individuellen Meisterschaften konnte Szczeslewski (Legia) den polnischen Rekord im Zehnkampf auf 9,965 Punkte verbessern.

Björnstadt und Beyron siegen im Straßenrennen in Lemberg

Szalkiewicz (PTC-Pabianice) siegt in der Sternfahrt

b. m. Das international gut besetzte Straßenrennen in Lemberg, das in diesem Jahr erstmalig auf der bis 300 Klm. verlängerten Strecke ausgetragen wurde, stellte an die Fahrer und an die Maschinen selbst große Anforderungen, so dass von 18 gestarteten Fahrern nur 9 das Rennen beendeten.

Während in der Klasse über 1500 ccm. das Rennen eine sichere Angelegenheit für den Norweger Björnstadt war, gab es in der Klasse unter 1500 ccm. zu Beginn einen erbitterten Kampf zwischen den im leichten Augenblick eingetroffenen Burgaller (Deutschland) und Beyron (Frankreich). Der Deutsche lag zu Beginn in Führung, musste jedoch nachher einen Defekt beheben und den Franzosen abziehen lassen. Unerwartet gut hielten sich die Damen Frau Kozmitan (Polen) und Frau Stier (Frankreich), lediglich Gräfin Orsini (Italien) hielt diese Kraftprobe nicht aus und schied vorzeitig aus.

Die Organisation des Rennens war einwandfrei und es war kein Unfall zu verzeichnen.

In der Klasse bis 1500 ccm. siegte Beyron (Frankreich) auf Bugatti in 3:52:44,1 mit einem Stundenmittel von 78,5 Klm. vor Burgaller (Deutschland) auf Bugatti in 3:54,2 und einem Stundenmittel von 77,95. 3) Landin (Italien) auf Maserati in 3:55,26 und Ripper (Polen) auf Bugatti in 4:04,26.

In der Klasse über 1500 ccm. siegte Björnstadt (Norwegen) auf Alfa Romeo in 3:40,28 und einem Stundenmittel von 82,75 Klm. vor Ballesterro (Italien) auf Alfa Romeo in 3,43,33 und Wiedegreen (Schweden) auf Alfa Romeo in 3:44,25.

In der Motorrad-Sternfahrt nach Lemberg, die den Rennen voranging, siegte in der Beiwagenklasse bis 600 ccm. Szalkiewicz (PTC-Pabianice).

h. Deutsche Fahrer in Frankreich placierte. Bei dem am Sonntag ausgetragenen Straßenrennen der Berufsfahrer Paris—Belfort (420 Klm.) konnten die deutschen Fahrer gute Plätze erringen. Am Ziel in Belfort traf eine geschlossene Gruppe von 50 Fahrern ein, welche nur einen kurzen Endspurt absolvierten. Sieger wurde Manclair (Frankreich) in 12:30 vor Altenburger (Deutschland) und Buse (Deutschland). Kutschak und Wissel (Deutschland) wurden gemeinsam mit anderen 10 Fahrern auf den siebten Platz gesetzt.

Campari (Italien) Sieger im Großen Preis von Frankreich

h. Auf der Automobil-Rennbahn Linas Monthiers wurde gestern der „Große Preis von Frankreich“ ausgetragen, zu welchem 19 Fahrer am Start erschienen, von denen jedoch nur sechs das Rennen beendeten. Auf der 500 Klm. langen Strecke blieben Nuvolari, Chiron, Graf Tschalowski und Cehander liegen, während Varzi, Dreyfus und Brivo nicht antraten. Das Rennen gewann nach hartem Kampf Campari (Italien) auf Maserati in 3:48,45 mit einem Stunden durchschnitt von 131,14 Klm. vor Etancelin (Frankreich) auf Alfa Romeo in 3:49,37, welcher bis zur vorletzten Umkreisung in Führung lag. 3. Eysten, 4. Sommer, 5. Moll und 6. Villars, sämtlich auf Alfa Romeo. — Sämtliche Bugatti-Wagen gaben vorzeitig auf.

h. Mucha (Tschecho-Slowakei) gewinnt die 1000 Wien. Das Straßenrennen der Serienwagen auf der Strecke Prag—Brün—Prag und nochmal dieselbe Strecke gewann gestern der Tscheche Mucha auf einer 2000 ccm. Praga in 19:01,15, was einem Stundenmittel von 83,76 Klm. gleichkommt.

cs. Polnischer Reiterseg in Warschau. Im weiteren Verlauf der internationalen Pferderennen in Warschau siegten gestern in der Konkurrenz um den „Pokal der Nationen“ die polnischen Reiter mit 78 Strafpunkten vor Frankreich mit 119 und der Tschecho-Slowakei mit 121 Punkten.

Skarzynski in Buenos Aires. Gestern früh um 10 Uhr Ortszeit stieg Hauptmann Skarzynski in Porto Allegre zum Flug nach Buenos Aires auf, das er auf dem Wege über Montevideo um 15 Uhr erreichte. Er wurde dort von Regierungsvorstellern und von dem polnischen Gesandten Mazurkiewicz empfangen.

Ozeanflug Sevilla—Kuba

Zwei spanische Militärsieger, Barberan und Collar, die am Sonnabend früh in Sevilla zum Ozeanflug nach Kuba und Mexiko starteten, sind in Camaguey (Kuba) gelandet. Die Flieger wollen versuchen, die Weltrekordleistung im Langstreckenflug zu überbieten.

Mattern in Chabarowsk

(PAT). Nach einer Zwischenlandung in Sosnitskoje, das auf der Hälfte des Weges zwischen Tschita und Chabarowsk liegt, landete Mattern Sonntag, um 12.20 Uhr Moskauer Zeit in Chabarowsk. Der Flieger war bei seiner Ankunft so erschöpft, dass er, ohne irgendwelche Auskünfte erteilt zu haben, sich ins Hotel bringen ließ und dort sofort einschlief.

Kundfunk-Woche

Dienstag, den 12. Juni

Königs Wusterhausen. 1834,9 M. 08:15: Wetter, Wiedenholung der wichtigsten Abendnachrichten. Tagesgespräch. Morgenchoral. Anschl. bis 08:00: Konzert. 08:35: Gymnastik für die Frau. 10:00: Nachrichten. 10:10: Schulfest: "Wilhelm Tell". Schauspiel von Schiller. 12:00: Wetter. Anschl.: Gesungene Tänze (Schallpl.). 13:45: Nachrichten. 14:00: Beliebte Unterführten (Schallpl.). 15:00: Jugendabendstunde. 17:00: Für die Frau: Was junge Mütter wissen sollten. 17:35: Musik für zwei Klaviere. 18:00: Das Gedicht. 18:05: Lebende Tonleiter. 18:30: Politische Zeitungsschau. 18:50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19:00: Stunde der Nation. 20:00: Kernsprach. Anschl.: Weltpolitischer Bericht. 20:25: Blasorchesterkonzert. 21:30: Tanzabend. 24:00: Konzert. Leipzig. 389,6 M. 20:25: Unterhaltungskonzert. 22:30: Nachrichten. Anschl. bis 24:00: Musik um 1800.

Breslau. 325 M. 06:20: Morgenkonzert. 12:00: Konzert. 13:15: Musik aus Filmen. 14:10: Konzert. 14:45: Werbedienst mit Schallplatten. 15:30: Kinderfunk: Fröhliches Turnen. 16:30: Konzert. 17:15: Landwirtschaftl. Preisbericht. Anschl.: Das Buch des Tages. 18:05: Der Deutsche im Ausland. „Bei den deutschen Kolonien in Transvaal“. 18:25: Alle und neue Musik auf der spanischen Gitarre. 20:25: Kabarett auf Schallplatten. 21:10: Erfinderschafte: „Werner Siemens“. Hörspiel. 23:00—24:00: Konzert.

Stuttgart. 360,6 M. 20:25: Opernmusik. 21:40: Kammermusik. 22:45—24:00: Nachtmusik.

Langenberg. 472,4 M. 20:35: Abendmusik. 21:20: Gedicht wird vorlesend.

Wien. 517,5 M. 13:10—14:00: Schallplattenkonzert. 15:30: Jugendstunde: Kleine Stücke für Bläser. 15:55: Unterhaltungsmusik. 16:40: Bastelstunde. „Wir bauen einen Hasenstall“. 17:15: Eine Viertelstunde Kurzweil. 18:25: „Der Ring des Nibelungen“.

Prag. 488,6 M. 10:45: Schallplatten. 12:10: Schallplatten. 12:30: Schallplatten. 13:40: Schallplatten. 14:50: Übertragung von Mähr.-Östrau: Orchesterkonzert. 18:30: Deutsche Sendung. Seltener gehörte Lieber deutscher Romantik. 19:25: Promenadenkonzert. 20:40—22:10: Russisches Konzert. 22:25 bis 23:00: Populäre Tanzlieder.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Dziewczęta w mundurach“. Sommertheater im Staszic-Park. — „Edison“ bei Al Capone“.

Teatr Popularny. — „Czar munduru“.

Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsge. m. b. H. Lódz, Petrikauer 86. Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann. Hauptschriftleiter: Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“: **Walter Biermann**.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Am Fenster wehten auch neue, zarte, gebundene Gardinen. Kurz, es war ein nettes Zimmer. Dazu die alten Kirschbaummöbel, die man bisher auch nicht verwinden können und die noch von der Mutter des Landgerichtsdirektors stammten. Auf dem runden Tische stand eine Vase mit bunten Asten gefüllt.

Und nun erwartete man die neue Verwandte. Die Mädels hatten sich auch ein bisschen feinfühlig angezogen, denn neugierig waren sie doch, was für ein Geschöpf das sein würde, das nun so plötzlich mit zu ihnen gehörte. Der Vater war nach Berlin gefahren, um die Waise abzuholen.

Gegen Abend kamen sie.

Und gleich in der ersten Minute des Sichlemmenslernens wußte man auf beiden Seiten, daß man sich keine Sympathien entgegenbrachte. Die Töchter des Hauses blickten auf das schöne, schlanke Mädel, das so eigenartig in seiner Schönheit wirkte. Große dunkelblaue Augen blickten klug aus einem feinen, schmalen Gesicht, und die rostroten Locken quollten unter der Kleismühle hervor. Ganz schlicht und einfach war sie angezogen, und doch war alles vom besten, das sah man sofort. Und sie wußte auch, daß sie freundlich zu sein hatte trotz der fast feindlichen Mienen der beiden jungen Damen.

Frau Wellendorf war freundlich und gütig, weil ihr die kleine Waise leid tat. Aber sie war doch Mutter genug, um nicht schon in dieser ersten Minute zu bemerken, welche

Gefahr dieses schönen Mädchens für ihre Töchter würde. So blieb ein unbehagliches Gefühl in der Brust der Mutter.

Als Ursula endlich allein war, sah sie sich in dem kleinen Zimmer um. Und da fiel auch die gleichmäßige Ruhe von ihr ab. Sie sentte tief, tief den Kopf.

Verlassen und einsam! Das würde sie auch hier im Hause der Verwandten sein! Das wußte sie nun schon in dieser ersten Stunde ihres Hierseins. Das war sie aber auch im Pensionat gewesen. Und sie hatte sich doch immer so auf ihre Heimreise nach Budapest gefreut. Auf das schöne, reiche Heim und die liebevolle, gütige Tante Lydia. Nun war alles Liebe fort, und nur fremde Menschen blieben. Fremde Menschen!

Es waren aber doch Verwandte? Weshalb fühlte sie sich gar so fremd in dieser Umgebung? Weil die beiden Mädchen ihr solch feindliche Augen gemacht hatten?

Nun, das mußte sie tragen. Wenn man so arm war wie sie, dann hatte man kein Recht, Ansprüche zu stellen. Aber vielleicht konnte sie recht bald irgendeinen Beruf erlernen. Wenn sie sich noch etwas zu ihrer lebenslänglichen Rente hinzubekommen, dann würde sie doch ein recht behagliches Leben führen können. Freilich, sie war noch keine achtzehn Jahre alt, und bis zu ihrer Mündigkeit würde sie im Hause des Onkels bleiben und sich nützlich machen müssen, um nur einigemachen gutzumachen, was man an ihr tat.

Ursula Bingen war klug und ernst, aber doch nicht weltfremd genug, um zu wissen, daß von zweihundert Mark heute manche Familie gut und behaglich lebte, so daß also diese Summe, für sie allein geahnt, im Haushalt des Onkels einen netten Zusatz darstellte. Und so nahm sich Ursula vor, nie zu klagen, immer freundlich und gesäßig zu sein.

Nachdenklich blickten die wunderschönen, dunkelblauen Augen ins Weite. Und Ursula Bingen dachte:

Werde ich auch einmal eine Heimat finden, wo man mich liebt? Solch eine schöne Heimat, wie es Tante Lydia's Haus war?

"Wir essen in einer Stunde Abendbrot", hatte die Tante gesagt. Und so mußte sie wohl jetzt schnell auspacken und etwas Ordnung in ihre Sachen bringen. Dann wollte sie sich frisch machen und ein einfaches Haarsleid anziehen.

Noch einmal blickte sie sich um, und da wurde ihr doch ein bisschen heimeliger in dem kleinen Raum. Es war doch sehr hübsch, und die neuen Sachen hatten gewiß eine Menge Geld gekostet. Sie war doch recht undankbar, daß sie das alles nicht so einfah, wie es wohl sein müßte.

Ursula nahm das Mütchen vom Kopf. Und nun erst sah man das schöne glänzende, lockige Haar.

Ursula Bingen war bezaubernd schön. Und dabei war ein Seelenadel in dem jungen Gesicht ausgeprägt, der sofort für sich einnahm.

Als Ursula fertig war, trat sie ans Fenster und sah hinunter. Aber sie zuckte zurück. Dort unten war ein Hof, eng, dunkel. Und an einer ganz kurzen Kette angebunden lag ein Hund. Rings um ihn herum war Unrat, nichts als Unrat, und ein schmuckloser, zerkratzter Napf stand da vollgefüllt. Einmal ging das Tier zu dem Napf, wandte sich wieder resigniert ab. Es konnte das schlechte Futter nicht fressen. Ursulas junges Herz tat einen schweren, dumpfen Schlag. Wie grausam waren doch die Menschen, daß sie eine Kreatur so leiden ließen! Denn der Hund litt! Ihr taten seine großen, traurigen Augen weh. Und Ursula nahm sich vor, dem Hundetöpfchen etwas Gutes zu tun, wenn sie nur erst etwas mehr eingewöhnt war...

Es klopfte.

Das Mütchen wandte sich um. Die Tante kam, um sie zu holen.

"Fertig, mein Kind? Das ist schön! Und — gefällig es dir denn ein wenig?"

"Ja, es gefällt mir, und Sie sind alle sehr lieb und gütig. Ich will mir Mühe geben, es ein wenig zu verstellen", sagte das Mütchen, und die schönen Augen strahlten seltsam.

(Fortsetzung folgt.)

Verein Deutschpredhender Katholiken.



Sonntag, den 18. Juni, veranstaltet der Verein zur Stärkung seines Wohltätigkeitsfonds im Braunschen Garten, Pfaffendorf, Przedzalniana 68 (Zusatz mit den Tramlinien 10 und 16), ein

Garten- u. Kinderfest

Beginn 3 Uhr. — Eintritt 1 Zl., Kinder bis zu 14 Jahren, falls in Begleitung der Eltern, frei — Das Fest findet auf jeden Fall statt, bei ungünstigem Wetter im Saale. — Im Programm: Regelbahn, Scheibenchießen, Tombola, Glücksrad, Angels, Ballonauftieg, Kinder spiele, Kinderumzug. — Posaunenorchester des Gesangvereins „Cäcilie“-Konstantynow. — Tanz im angrenzenden Saale. — Der Garten ist beleuchtet.

Mitglieder, Angehörige sowie befreundete Vereine, Gönner des Vereins laden herzlich ein

die Verwaltung.

Arbeiterkolonie Czyżeminek.

Am Donnerstag, den 15. Juni, dem Fronleichnamsfest, findet in Czyżeminek das

Fest der Arbeiterkolonie

von 2 Uhr nachm. statt. Von 12 Uhr ab stehen Wagen an der Biegung (skret) der Pabianicer Elektrischen für die Fahrgäste bereit.

Am Dienstag, den 13. Juni, findet um 6 Uhr abends im 1. Termin und um 7 Uhr abends im 2. Termin im Konfirmandenraum der St. Trinitatisgemeinde in Łódź die

Generalversammlung des Vereins für Innere Mission der evang.-augsb. Kirche in Polen zur Bekämpfung des Bettelunwesens statt, zu welcher alle Mitglieder eingeladen werden.

Nicht nur Bücher und Bilder, sondern auch Papier und Schreibwaren können Sie vorzüglich kaufen bei

Max Renner (Inh. J. Renner)

Łódź, Piotrkowska 165, Ecke Anna-Straße, Telefon 188-82.

Färberei, Schlichterei u. Bleicherei von Buhle und Pufal

Inhaber Robert Pufal ist von der Limanowskiego 41 nach der 11, Ustypada 122 (früher Brüder Cyglerberg) verzogen und hat den Betrieb unter unveränderter Firma voll und ganz wieder aufgenommen. — Telefonischer Anrufer 203-90 genügt.

5003

Büro von Karl Oskar Wieczorek Copernika-Straße (Milska) 8

redigiert sachkundig und prompt: Kompanie- und Pachtverträge, Punktationen, Anträge in Ehescheidungs-, Erbschafts- und hypothekarischen Angelegenheiten, Einsprüche in Sachen der Einkommen-, Umsatz-, Immobilien- u. Lokalsteuer, allerhand Eingaben an die Bezirks- und Stadtgerichte und sämtliche administrative und Militär-Behörden.

Übersetzungen von jeglicher Art Schriftstücke und Schreibmaschinenabschriften

Straßenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8 und 9.

Das Neueste für Hausbewohner

Wie schütze ich meine Zimmer und Gardinen vor Sonne? Durch die neuesten Fenster-Rouleaus aus Holzdraht, in den schönsten Mustern und Farben. Dauerhaft, modern. Zu haben Sienkiewicza 56, Wohn. 393

Bei Bedarf an Papier- und Schreibmaterialien

empfiehlt sich die Firma J. Buchholz, Łódź, Piotrkowska 156. 205

Herrenhalbschuhe

in Leder, besonders leicht und haltbar, schöner

Straßen- und Sportschuh, für nur 3l. 7,25 zu haben bei H. Hoch, Gluwna 25. 5015

Gummischuhe

für Sport und Ausflüge in allen Farben und Formen ab 3l. 1,80 zu haben bei H. Hoch, Gluwna 25. 5014

Perfekter Buchhalter-Korrespondent mit langjähriger Praxis, seit längerer Zeitstellunglos, übernimmt stundenweise die Führung von Büchern, Einführung der Buchführung, wie auch Inkasso, Durchführung von Liquidationen u. ähn. ins kaufmännische Gebiet einschlägige Arbeiten. — Ges. Angebote unter „K. B. 100“ an die Gesch. d. „Fr. Presse“ erbeten.

Gute, schmackhafte

Mittage

werden verabreicht Wulczanska 117, Wohn. 5.

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben. Zu besichtigen von 11-4 Uhr, Wulczanska 228, Wohnung 11. 136

Büro für Fabrikationszwecke geeignet, 36 Quadratmeter, elektr. Kraft, zu vermieten. Za- menhofa 18, beim Hauswirt. 511

Deutsches Gymnasium in Pabianice

Die Aufnahmeprüfungen finden am 12. Juni um 3 Uhr nachm. statt. Anmeldungen der Kinder von 6 Jahren an, für die Volksschulklassen wie auch für alle Gymnasialklassen, werden täglich um 12 Uhr in der Gymnasialkanzlei (Legionów 60) entgegengenommen. Mitzubringen sind: Geburtschein, Impfschein, und das letzte Schulzeugnis.

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung. 4683

Dr. Bruno Sommer

Sierpia (Benedykt) 1, Telefon 220-26
Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.

Empfängt von 9-1 Uhr und von 5-9 Uhr. An Sonn-
tagen und Feiertagen von 10-1 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen. 4509

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquits-
tungen kauft und zahlt die höchsten
Preise. Juweliergeschäft J. Gajko, Piotr-
kowska 7.

Brillanten, Gold und Silber.
verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquits-
tungen kauft und zahlt die höchsten Preise
M. Mizes, Piotrkowska 80. 375